

BUND

FAKTEN, ANALYSEN,
AKTIONEN UND TIPPS
FÜR UMWELTBEWUSSTE

01
20

MAGAZIN



DIE PLASTIKKRISE

ZUR ZEIT

- Interview: Wohin, BUND?
- Moorschutz ist Klimaschutz

AKTIONEN

- Plastikfasten
- Raus aus der Kohle!

ÜBERZEUGUNGSTÄTER*INNEN GESUCHT!

Zur Unterstützung der verbandseigenen
Mitgliedergewinnung des BUND
suchen wir Verstärkung!

Aktiv für den Umwelt- und Naturschutz

- Selbstständig mit fairer Vergütung
- Mittel- und langfristige Perspektive
- Flexible Einsatzorte und -zeiten
- Wocheneinsätze an Stand und Haustür
- Im Team mit Gleichgesinnten für die gute Sache werben

Werde Teil unseres Teams

› JETZT BEWERBEN!

AUS DEM VERBAND – FÜR DEN VERBAND!

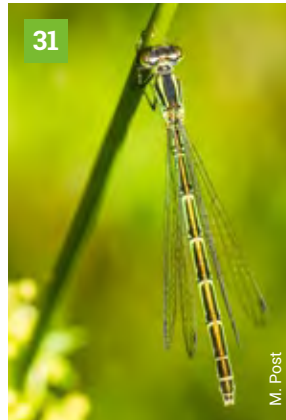
Mehr Infos unter
www.bundconnect.de/jobs

INHALT

10



31



M. Post

38



J. Fajys

AKTUELLES

- 4 Kurznachrichten
- 7 Gerettete Landschaft
- 8 Kommentar

TITELTHEMA

- 10 Die Plastikkrise
- 12 Maß statt Masse
- 16 Mikroplastik
- 17 Meer und Küste: Plastik tötet
- 18 Problemstoff Plastik
- 19 Drei Fragen an Linda Mederake
- 20 BUND aktiv

AKTIONEN

- 24 Plastikfasten
- 25 Fazit Klimakampagne

GUT LEBEN

- 26 Verpackungen vermeiden!
- 27 Ökotipp zu Kreuzfahrten

ZUR ZEIT

- 28 BUND-Vorsitzende im Gespräch
- 30 Bundesdelegiertenversammlung
- 31 Schmetterling und Libelle des Jahres

NATUR IM PORTRÄT

- 32 Bedroht: Kegelrobbe
- 34 Freisinger Moos

AKTIV

- 36 Franziska Sperfeld im Gespräch
- 38 Neues aus dem BUND
- 40 Internationales
- 42 Die junge Seite

SERVICE

- 44 Leserbrief
- 46 Marktplatz
- 48 Medien: Neu erschienen
- 50 Kontakte und Impressum



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

wie steht es um unseren Heimatplaneten zu Beginn der 20er Jahre? Ein kleines Meinungsbild dazu aus jüngster Zeit: Umweltministerin Svenja Schulze gab sich voller Überzeugung: »2019 war ein gutes Jahr für den Umwelt- und Klimaschutz!« Ganz anders die tapfere Greta Thunberg vor den Mächtigen des Weltwirtschaftsforums: »Unser Haus steht in Flammen. Ihre Untätigkeit füttert das Feuer von Stunde zu Stunde.« Ebenfalls in Davos appellierte der Ozeanbeauftragte der UNO, Peter Thomson: »Wir müssen beginnen, wie in einem Kriegszustand zu denken« – angesichts der Folgen der Klimakrise für die Meere. Deutschlands Überförster Peter Wohlleben warnte dagegen, ständiger Alarmismus könne auch ermüdend sein.

Was also tun? Die Dinge klar beim Namen nennen, dem Ernst der Lage angemessen? Statt harmlos Klimawandel sagen wir ja schon: Klimakrise! Und künftig dann: Klimakatastrophe!? Oder besser die paar positiven Nachrichten hervorheben, um hoffnungsvoll und tatenfroh zu bleiben? Nun: Am besten tun wir wohl weiterhin das eine, ohne das andere zu lassen ... Der BUND versucht Ihnen jedenfalls auch 2020 mehr Antworten als Fragen zu liefern.

Severin Zillich

Redaktion

AKTUELLES

INSEKTEN FOR FUTURE

Schlicht unentbehrlich sind Insekten für die Zukunft der Biosphäre und damit für unser Überleben. Zu ihrer Bedeutung für die Landwirtschaft haben BUND, Heinrich-Böll-Stiftung und Le Monde diplomatique einen Atlas herausgegeben.

Was haben Marienkäfer und Mehlkäfer gemeinsam? Beides sind Insekten – aber sonst? Während der Marienkäfer als Nützling in der Landwirtschaft eingesetzt wird, um Obst und Gemüse gegen Schädlinge zu verteidigen, werden die Larven des Mehlkäfers immer öfter verspeist, auch in Europa. Beiden gemein ist, dass sie zu den heimlichen Stars des neuen Insektenatlas' gehören. Anhand solcher Arten erzählt er spannende Geschichten aus der Welt der kleinen Tiere. Und verdeutlicht, dass eine naturverträgliche und insektenfreundliche Landwirtschaft nötiger ist denn je. Nur mit ihr werden wir das Insektensterben stoppen, die biologische Vielfalt bewahren und damit die Daseins-

grundlage der Landwirtschaft sichern können. Wie vielfältig und schützenswert ist die Welt der Insekten? Warum sind Ernährung und Landwirtschaft untrennbar an Insekten gebunden? Warum bietet der Ökolandbau den Insekten bessere Lebensbedingungen? Diese und weitere Fragen beantwortet der neue Atlas – faktenreich und mit vielen Infografiken.



MEHR INFORMATIONEN

Online finden Sie den Atlas (52 Seiten) unter www.bund.net/insektenatlas – oder bestellen Sie gratis ein gedrucktes Exemplar, über unsere Webseite oder info@bund.net.

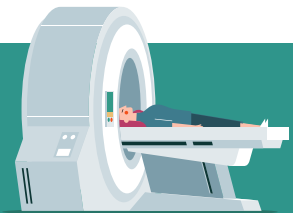


Der Boom von SUV und Geländewagen hält an: 2019 wurden in Deutschland erstmals über eine Million der Schwergewichte neu zugelassen.

Schon Ende November war der alte Rekord geknackt, mit einem satten 18-Prozent-Plus gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Fast jeder dritte Neuwagen war somit ein SUV oder Geländewagen. Ein VW-Vorstand freute sich: »Unsere SUV-

Offensive ist weltweit ein voller Erfolg.« Doch mit Blick auf den Klimaschutz ist dieser Trend schlicht eine Katastrophe. Alle Aufklärung über die Schädlichkeit des gedankenlosen Hypes scheint bisher vergeblich. Der BUND fordert den Kauf der überdimensionierten Fahrzeuge zu verteuern und die Kfz-Steuer für Autos, die viel Kraftstoff verbrauchen, empfindlich zu erhöhen.

DIE ZAHL: 1 MILLION



DIE ZAHL: 15/5

Etwa jedes 15. Kind in Rheinhessen kommt mit einer behandlungsbedürftigen Fehlbildung zur Welt – ein im europäischen Vergleich stark erhöhter Wert. Das belegt ein Geburtenregister für die Region, initiiert als Pilotprojekt des Bundesgesundheitsministeriums.

Außerdem zeigte sich, dass Frauen in medizinischen Berufen fast fünfmal so häufig Kinder mit schwerwiegenden Fehlbildungen gebären. Eine mögliche Ursache: Bestrahlung im Mutterleib. Um diesem Verdacht nachzugehen, forderte der BUND Gesundheitsminister Jens Spahn in einem offenen Brief dazu auf, ein bundesweites Zentralregister einzurichten. Für die Ursachenforschung wäre dies umso wichtiger, als die Landesregierung von Rheinland-Pfalz das erwähnte regionale Geburtenregister Ende 2019 schloss. Zum Schutz vor Strahlenschäden rief der BUND ferner dazu auf, das Risiko von diagnostischem Röntgen mittels Computertomographie kritischer als bisher zu betrachten.



[WWW.BUND.NET/
MAINZER-MODELL](http://WWW.BUND.NET/MAINZER-MODELL)



Mahnwache zur Abschaltung am 29. Dezember.

ENDLICH: PHILIPPSBURG VOM NETZ

Mit Philippsburg ging Ende Dezember eines der störanfälligsten deutschen Atomkraftwerke vom Netz. Über dreißig Jahre lief der Meiler, obwohl er gegen die Sicherheitsanforderungen verstieß. »Jedes abgeschaltete AKW ist ein Erfolg für den langen Kampf gegen die Atomkraft. Das Ende von Philippsburg ist ein Grund zu

feiern«, freute sich der BUND-Vorsitzende Olaf Bandt.

Und eine neue Etappe auf dem Weg zum kompletten Atomausstieg: Derzeit sind in Deutschland noch sechs AKW am Netz. Drei besitzen eine Betriebsgenehmigung bis Ende 2021, drei bis Ende 2022. Dass diese Kraftwerke ein anhaltendes Risiko

darstellen, hat eine Analyse im Auftrag des BUND gezeigt. Dazu der Sprecher des Arbeitskreises Atom und Strahlenschutz, Edo Günther: »Unsere Atomkraftwerke sind nicht sicher, schwere Unfälle sind jederzeit möglich. Der Katastrophenschutz ist selbst eine Katastrophe.«

Der BUND fordert die Bundesregierung darum auf, so schnell wie möglich ganz aus der Atomenergie auszusteigen, inklusive der noch unbefristet laufenden Urananreicherungsanlage Gronau und der Brennelementefabrik Lingen. Auch wenn die Atomkraft seit dem Scheitern des Klimagipfels in Madrid vereinzelt wieder als Heilsbringer für den Klimaschutz gehandelt wird: Atomkraft bietet hier keine Lösung. Denn die unsichere Technik ist teuer, unwirtschaftlich und mitnichten CO₂-neutral. Schon jetzt blockieren Atomkraftwerke die Stromnetze für erneuerbare Energie. Weltweit ungelöst ist ferner die Ewigkeitsaufgabe, den Atommüll sicher zu lagern – eine schwere Bürde für nachfolgende Generationen. Für den Schutz des Klimas und für eine erfolgreiche Energiewende müssen wir die Nutzung der Atomkraft deshalb baldestmöglich beenden.

DEN EIGENEN NACHLASS REGELN

Wann ist der richtige Zeitpunkt, um das eigene Testament zu verfassen? Sollte ich mich – womöglich noch bei bester Gesundheit und voller Tatendurst – schon mit meiner eigenen Vergänglichkeit beschäftigen?

Die Antwort lautet klar: jein. Oder

genauer: Es kann nicht schaden, beizeiten über den eigenen Nachlass nachzudenken. Auch wenn es zum Glück noch nicht eilt damit, bei den meisten von uns.

Fest steht: Ein Testament schafft Sicherheit – denn ich entscheide selbstbestimmt,

was mit meinem Vermögen passiert. Es eröffnet große Gestaltungsmöglichkeiten: Ich kann regeln, welche Personen aus meinem Umfeld was bekommen. Und ich kann Organisationen bedenken, deren Anliegen mir wichtig sind. Ich kann also heute schon die Zukunft gestalten.

Die Erstellung eines Testaments erfolgt nach juristischen Regeln. So empfiehlt es sich, mit den eigenen Ideen oder einem ersten Entwurf einen Fachanwalt für Erbrecht aufzusuchen. Er oder sie hilft Ihnen bei der Formulierung und hat formale Notwendigkeiten im Blick.

Gemeinnützige Organisationen wie der BUND werden wie Privatpersonen mit Vermächtnissen und Erbschaften bedacht. Steuern entfallen dabei, der BUND

ist von der Erbschaftssteuer befreit. Wie andere Organisationen auch hält der BUND Informationsmaterial bereit, das Sie kostenfrei bestellen können, und informiert online. Für weitere Fragen – etwa zu Auflagen oder einer Zweckbestimmung von Vermächtnissen und Erbschaften – lassen Sie sich gerne persönlich beraten!

Almuth Wenta ist Ihr Kontakt für Erbschaften und Vermächtnisse beim BUND: Tel. 0 30/2 75 86-474, almuth.wenta@bund.net



WWW.BUND.NET/
TESTAMENTE

KURZ & GUT

»Only bad news is good news« heißt es, vor allem schlechte Nachrichten erregen also unsere Aufmerksamkeit. Doch positive Neuigkeiten aus unserem Verband und aus dem Umwelt- und Naturschutz tun einfach gut. Einige aus jüngster Zeit haben wir wie immer für Sie ausgewählt.

~6

PROZENT

Neuer Rekord: Rund 465 000 Mitglieder konnte der BUND Ende 2019 verzeichnen, so viele wie noch nie! Erneut wuchs unser Verband damit um etwa sechs Prozent, ähnlich wie im Vorjahr. Auch mithilfe des digitalen Mitgliedsantrages fanden mehr Menschen denn je online zu uns. Dafür, dass sie unsere Naturschutz- und Umweltarbeit unterstützen, bedanken wir uns herzlich bei allen neuen und alten Mitgliedern und Spender*innen!
www.bund.net/mitgliedwerden



Wasserrahmenrichtlinie fit: Im Dezember erklärte die EU, der rechtliche Rahmen ihrer Wasserpolitik habe die interne Überprüfung mit »sehr gut« bestanden. Eine gute Nachricht für den Naturschutz in Europa, kommentierte die BUND-Geschäftsführerin Antje von Broock. Nun müsse alles getan werden, um auch die Ziele der Richtlinie zu erreichen. Speziell in Deutschland: Hier weisen bislang nur etwa acht Prozent der Flüsse und Seen den (spätestens bis 2027) geforderten »guten ökologischen Zustand« auf.



Schnee von gestern: Wiewohl keine gute Nachricht, haben wir uns zu Jahresbeginn über ein treffliches Wortspiel des BUND in Thüringen gefreut. Geschäftsführer Burkhard Vogel hatte den Transport von 2000 Kubikmeter Kunstschnee aus Gelsenkirchen für den Biathlon-Weltcup in Oberhof kritisiert. Der Transport per Lkw sei umwelt- und klimaschädlich. Und die Verantwortlichen sollten sich doch eingestehen, dass der Wintersport im Thüringer Wald keine Zukunft mehr habe, weil er – genau! – »Schnee von gestern« sei.



Der milde Winter machte es möglich: Seit September konnte das BUND-Auenzentrum weite Teile des wertvollen Auwaldes auf der Halbinsel Hohe Garbe wieder mit der Elbe verbinden. Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt, hoben Bagger alte Flutrinnen aus und öffneten an mehreren Stellen einen nicht mehr funktionstüchtigen Deich. Schon bei leichtem Hochwasser strömt der Fluss nun wieder in den Auwald und belebt einen artenreichen und selten gewordenen Lebensraum.
www.bund.net/elbauen



China geht endlich gegen die Umweltverschmutzung durch Einwegplastik vor: In allen Großstädten werden bis Ende des Jahres Plastiktüten, -besteck und andere Utensilien von Gastronomie und Lebensmittelhandel verboten. Andernorts gilt das Verbot ab 2022; ausgenommen sind bis 2025 Märkte, auf denen Frischware verkauft wird. Die Belastung der Meere sollte damit spürbar sinken. Denn 90 Prozent des Mülls in den Meeren stammt aus nur zehn Flüssen – sechs durchfließen das chinesische Festland. 2017 gelangten aus China laut eigenen Angaben über 200 Millionen Kubikmeter Müll ins Meer. Kein Land hat den Pazifik demnach mehr mit Müll verschmutzt.

GERETTETE LANDSCHAFT

Das Beeder Biotop in der Bliesau bei Homburg wird mit Wasserbüffeln und Koniks beweidet. Dieser Lebensraum für 150 Vogelarten gehört zur geschützten Kulturlandschaft des Bliesgaus – was auch dem BUND zu verdanken ist. Viele Jahre warben wir dafür, im Südosten des Saarlands ein Biosphärenreservat auszuweisen. 2006 war es dann so weit. Mit einer eigenen Regionalgruppe setzt sich der BUND Saar dafür ein, den Umwelt- und Naturschutz im Bliesgau voranzubringen. Übrigens: Als »Fahrtziel Natur« ist die Modellregion – auch auf Initiative des BUND – bestens per Bahn erreichbar, siehe: www.fahrtziel-natur.de

KOMMENTAR

UMSTEUERN!

2020 soll ein Jahr des Naturschutzes werden, gerade in der Landwirtschaft.

Wie das globale Artensterben stoppen? In Deutschland, in der EU und auch weltweit werden dieses Jahr neue Ziele und Strategien verhandelt. Und das ist bitter nötig. Denn was auch immer im letzten Jahrzehnt geplant war, um das Sterben zu stoppen, ist gescheitert. Ungebremst gehen uns Tiere und Pflanzen verloren, werden Ökosysteme übernutzt und zerstört. Besonders in der Landwirtschaft müssen wir umsteuern.

Deutlich wird das in unserem Insektenatlas, den ich kürzlich der Hauptstadt- und Landespresse vorstellen konnte: Rund jede zweite heimische Insektenart wird seltener oder ist gar vom Aussterben bedroht. Unsere Ameisen sind gar zu 90 Prozent von dem Schwund betroffen. Was der Atlas auch zeigt: Insekten sind überall enorm wichtig für die Landwirtschaft, weil sie Pflanzen bestäuben und Schädlinge vertilgen. Sein Fazit: Wir wissen heute so viel wie nie über die Bedrohung unserer Natur. Wir wissen auch, wie das Artensterben zu stoppen wäre. Doch die Bundesregierung weigert sich, das Nötige zu tun und zu finanzieren.

Wer genau bremst hier eigentlich, bei der Rettung unserer Natur? Der Bauernverband und die seit Wochen demonstrierenden Bäuerinnen und Bauern, die nicht auf ihre Pestizide verzichten und mit weniger Kunstdünger auskommen wollen? Oder die Agrarindustrie, die von einer voll digitalisierten Landwirtschaft träumt, in der zur Not Roboterbienen unter Plastiktunneln die Bestäubung übernehmen? Oder ist es der deutsche Lebensmittelhandel mit seinen fünf den Markt beherrschenden Konzernen, die bei Milch, Fleisch, Gemüse oder Obst die Preise diktieren, egal wie teuer deren Erzeugung ist? In einem solchen Umfeld ist jedes Extra für Ökologie und Tierschutz kaum mehr finanzierbar.

Doch können wir im BUND viel für den Naturschutz und eine ökologisch und sozial gerechte Landwirtschaft erreichen. Diese drei Hauptsäulen unserer Arbeit wollen wir künftig noch stärken:

1 Gerade auf lokaler Ebene weist der BUND immer wieder Wege, wie Bauernhöfe oder Städte und Gemeinden auf Pestizide verzichten und blühende Wiesen pflegen oder neu schaffen können. Damit retten wir schon heute bedrohte Insekten. Gemeinsam mit Ökobetrieben und Neuland gestaltet der BUND



OLAF BANDT

.....
ist der neue Vorsitzende des BUND.

die Zukunft der Landwirtschaft ganz konkret, vor Ort und über die Arbeit an ihren Richtlinien. Hier heißt also unser Grundsatz: kooperieren und vormachen.

2 Das reicht aber oft nicht. Daher setzen wir Politik und konventionelle Landwirtschaft stärker unter Druck, mit Volksbegehren und Initiativen wie in Bayern, Brandenburg oder Niedersachsen. Auch unsere jährliche Demo »Wir haben es satt« hilft Druck aufzubauen. Neu ist, dass wir eine Klage der Deutschen Umwelthilfe unterstützen, gegen die Massentierhaltung in NRW und Niedersachsen, die das Grundwasser mit Nitrat belastet.

3 Zudem wollen wir einen Gesellschaftsvertrag mit der Landwirtschaft schließen. Sein Ziel muss es sein, hochwertige Lebensmittel in den Grenzen der Natur zu erzeugen und so die Existenz der bäuerlichen Betriebe zu sichern. Die Gesellschaft vermag die immensen Kosten der intensiven Landwirtschaft nicht länger zu tragen – mit dem Verlust von Lebensräumen, dem Aussterben von Insekten, Fledermäusen und Vögeln, dem vielen Nitrat in unseren Gewässern und dem geschädigten Klima.

Unsere Felder zukunftsfähig zu bewirtschaften, bedeutet: mehr Rücksicht auf unsere Lebensgrundlage zu nehmen, die natürliche Vielfalt. Dazu gehören bäuerliche Betriebe finanziell besser abgesichert. Nun erhält die EU-Landwirtschaft ja schon 60 Milliarden Euro pro Jahr. Wann endlich wird dieses Geld nur noch an jene ausgezahlt, die umweltverträglich wirtschaften und ihre Tiere anständig behandeln? Wer mehr für Umwelt und Natur leistet, verdient auch faire Preise an der Ladentheke. Der BUND ruft die Bundesregierung auf, diese Fragen in einer Zukunftskommission für die Landwirtschaft zu klären.

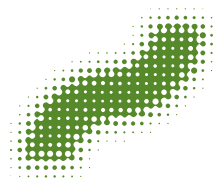
Sie sehen, auch 2020 ist der BUND stark gefordert. Daher danke ich all jenen, die sich mit uns aktiv für eine bessere Landwirtschaft einsetzen, und allen Mitgliedern und Spender*innen, die uns dabei unterstützen!

Zeit für gute Energie



Wechseln Sie jetzt zu echtem Ökostrom und nachhaltigem Biogas und erhalten Sie ein Startguthaben von 25 Euro je Vertrag: www.naturstrom.de/energie20

- 100 % echter Ökostrom aus deutscher Wasser- und Windkraft
- klimaneutrales Biogas ausschließlich aus Rest- und Abfallstoffen
- unabhängig von Kohle-, Öl- und Atomindustrie
- Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke
- fairer Preis, keine Mindestvertragslaufzeit, ausgezeichneter Kundenservice



naturstrom
ENERGIE MIT ZUKUNFT

DIE PLAS

Hochebene in Marokko
mit vom Wind verstreuten Plastikmüll.



TIKKRISE

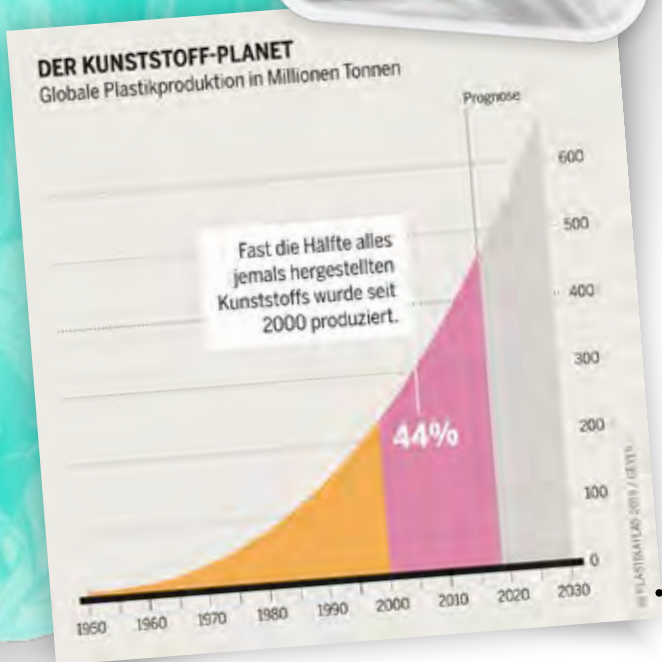
**Kunststoff gehört in den Gelben Sack!
An viel mehr hatten wir beim Umgang mit Plastik Jahrzehnte nicht zu denken. Mehr und mehr fluteten Plastikprodukte unseren Alltag. Und nur langsam wurde uns bewusst, dass diese Plastifizierung zwar vieles bequemer macht, doch auch große Nachteile mit sich bringt: Weil hier fossile Rohstoffe für immer mehr kurzlebige Dinge verschwendet werden. Weil so wenig von unserem brav getrennten Plastikabfall wiederverwendet wird. Und weil der so langlebige Plastikmüll in einem erschreckenden Ausmaß die Biosphäre verschmutzt, von den Stränden der Karibik bis ins Eis der Polarregionen.**

**Wie können wir die Plastikkrise lösen?
Warum ist Mikroplastik besonders problematisch? Wie wirkt sich Plastik auf die Gesundheit aus? Und was tun unsere Ehrenamtlichen gegen die Plastikflut? Antworten gibt Ihnen diese Titelstrecke.**

PLASTIKKRISE

MAß STATT MASSE

Weil viele Plastikprodukte nur kurz in Gebrauch und danach schwer zu recyceln sind, türmen sich weltweit die Plastikberge, ein Riesenproblem für den Umwelt- und Naturschutz. Um die Ressourcenverschwendung zu beenden, sind die Politik und wir alle gefordert.



ROLF BUSCHMANN

ist der BUND-Referent für technischen Umweltschutz.



MANUEL FERNANDEZ

ist wissenschaftlicher Mitarbeiter für Chemikalienpolitik.

Hören wir von Plastik oder – unverfänglicher – von Kunststoffen, gehen uns verschiedene Bilder durch den Kopf: Verpackungen, Spielzeug, Einweggeschirr – und natürlich viel Müll. Plastikmaterialien sind ungeheuer vielseitig und haben fraglos entscheidend zu dem wirtschaftlichen Wohlstand der vergangenen Jahrzehnte beigetragen. Doch Plastik ist auch zum Sinnbild für die Schattenseiten eines völlig ungebremsen Wachstums geworden, das heute unsere Lebensgrundlagen bedroht.

Kunststoffe kommen heute fast überall zur Anwendung, von der Medizin über die Elektronik oder den Verkehr bis zur Kleidung. Wovon genau sprechen wir hier überhaupt?

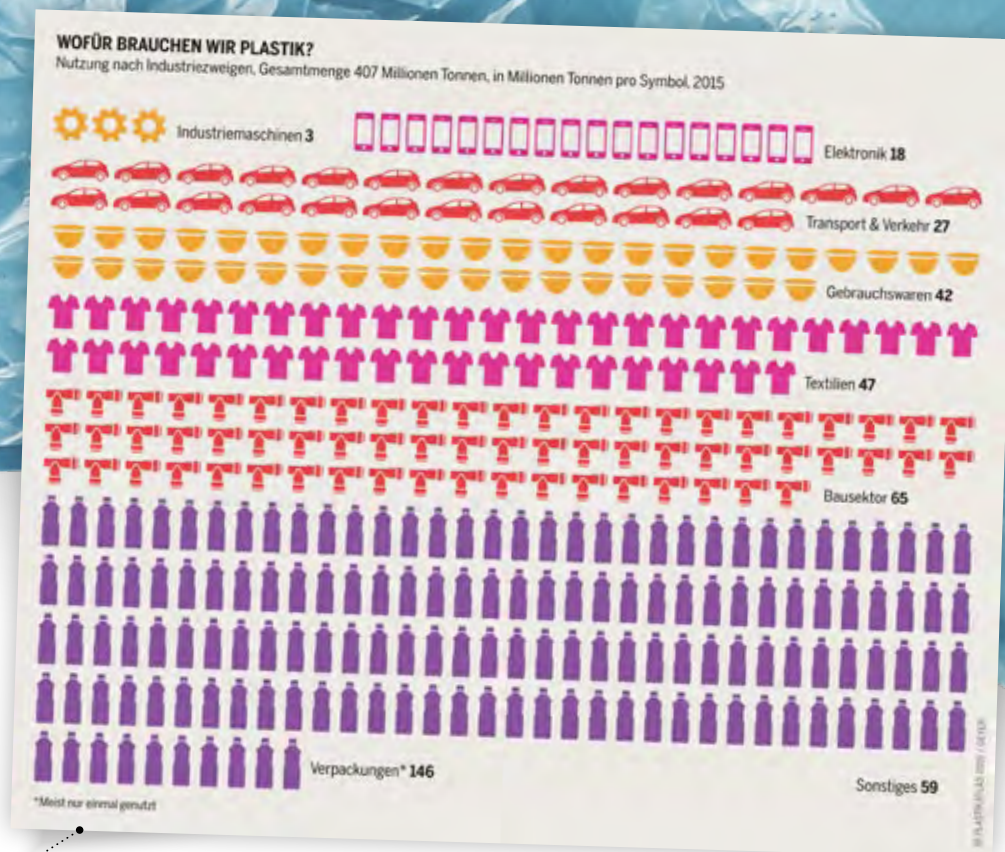
Plastik ist ein umgangssprachlicher Begriff, der eine Gruppe synthetischer Materialien bezeichnet. Diese entstehen aus einer Abfolge von chemischen Reaktionen auf Basis der organischen Rohstoffe Erdöl und Erdgas. Kunststoffe sind leicht und robust zugleich. Und sie werden massenhaft produziert, um den weltweit stetig wachsenden Konsumhunger zu stillen.

DER WEG INS PLASTIKZEITALTER

Das war nicht immer so. Anfangs besetzte Plastik nur eine kleine Marktnische und wurde sorgsam eingesetzt. Der Boom begann erst etwa 80 Jahre nach seiner Erfindung, in den 1950er Jahren. Damals entdeckte man, dass Chlor, ein Nebenprodukt bei der Herstellung von Natronlauge, dazu genutzt werden kann, PVC herzustellen. Während des zweiten Weltkriegs stieg die Nachfrage nach PVC erheblich, unter anderem um die Kabel auf Kriegsschiffen zu isolieren.

Bald erkannte die Industrie, dass sich Lieferketten vereinfachen und viele Kosten sparen ließen, wenn Verpackungen und Flaschen nach ihrer Nutzung einfach weggeworfen werden konnten. Im Jahr 1978 ersetzte Coca-Cola seine Glas- durch Einwegflaschen aus Kunststoff. Damit leitete der Konzern das Plastikzeitalter ein, die Wegwerfgesellschaft war geboren.

Die Plastikproduktion steigt seit 20 Jahren stark an.



Über ein Drittel des hergestellten Plastiks entfällt auf kurzlebige Verpackungen.

Mittlerweile werden unglaubliche Mengen an Plastik hergestellt. Im Jahr 2015 waren es sagenhafte 407 Millionen Tonnen. Über ein Drittel davon wird für Verpackungen verwendet. Allein die in Deutschland jedes Jahr produzierten Einwegflaschen würden 13-mal bis zum Mond reichen. An zweiter Stelle kommt die Produktion für den Bausektor, gefolgt von Textilien und von Gebrauchswaren. Für unsere Elektronik fallen immerhin noch 18 Millionen Tonnen Plastik an.

WOHIN MIT DEM MÜLL?

Das größte Problem dabei: die kurze Nutzungsdauer. Etwa 40 Prozent aller Plastikprodukte sind höchstens einen Monat lang in Gebrauch und werden dann weggeworfen. Das Müllproblem und seine Folgen für die Umwelt sind weitgehend bekannt. Deutschland gehört zu den fünf weltweit größten Exporteuren von Plastikmüll, vieles davon geht nach Malaysia. Ein Teil wird zu Billigprodukten recycelt, der Rest entweder verbrannt oder – soweit irgendwie verwertbar – von den Allerärmsten der Armen gesammelt und verkauft. Auf den Müllkippen sind die Sammler*innen verschiedensten Krankheiten ausgesetzt, die hier von Fliegen, Kakerlaken oder Ratten übertragen werden.

Zudem werden den Kunststoffen häufig problematische Stoffe hinzugefügt. Dazu gehören Weichmacher für die gewünschte

Form und Härte sowie fluorierte Verbindungen als Imprägnier- oder Flammschutzmittel. Viele dieser Zusatzstoffe schaden der Gesundheit. Sie dünsten oder schwitzen aus und gelangen so über Hautkontakt, die Atemwege oder auf Umwegen auch über die Nahrungsaufnahme in unsere Körper.

NUR RICHTIG ENTSORGEN?

Oft wird behauptet, dass akkurate Mülltrennung und ein gutes Recycling die Plastikkrise lösen könnten und höchstens die Entsorgung des Plastiks problematisch sei. Aus diesem Grund zielen viele Gesetze und Abkommen nur darauf, den Plastikmüll richtig zu entsorgen, zum Beispiel das »internationale Übereinkommen zur Verhütung der Meeresverschmutzung durch Schiffe« aus den 1970er Jahren.

Bis heute landet der Großteil des Plastikmülls in der Umwelt oder in einem Verbrennungsofen. Kunststoffe zu verbrennen ist Energieverschwendung und kostet viel Geld. Auch entstehen dabei teils hochgiftige Abgase, die nicht alle ausgefiltert werden können. So gelangen krebserregende Dioxine und Furane, Quecksilber, Cadmium oder Blei in die Umwelt, zusätzlich zu den klimaschädlichen CO₂-Emissionen. Die hochgiftige Schlacke der Verbrennungsrückstände muss in spezielle Behälter verpackt und (wie Atommüll) in unterirdischen Stollen deponiert werden.



Ohne Müllexport würde Deutschland in seiner Plastikflut ersticken.

WENIG RECYCLT

Nur neun Prozent des seit 1950 weggeworfenen Kunststoffs wurden recycelt. Die Gründe dafür sind technischer wie auch wirtschaftlicher Art. Vor allem die Einwegprodukte (wie viele Verpackungen) sind nicht recycelbar, weil sie aus mehrschichtigen Materialien bestehen, die sich kaum voneinander trennen lassen. Die fehlende Sortenreinheit ist der Grund, warum so viel Plastikabfall nur noch zu minderwertigen Billigartikeln wird.

Zum Teil gelangen dabei auch schädliche Inhaltsstoffe in den Recyclingkreislauf und in die hier entstehenden Produkte. So landen etwa giftige Flammschutzmittel aus Computergehäusen in Spielzeugautos, Zauberwürfeln und anderer Billigware.

Offiziellen Daten zufolge lag die Recyclingquote in Deutschland 2016 bei 45 Prozent. Knapp die Hälfte unseres Plastikabfalls wird also an Recyclingunternehmen geliefert. Mitgezählt wird hier jedoch auch aller Abfall, der exportiert wird. In Ländern wie Malaysia hat unser Wohlstandsmüll mitunter erschreckende Folgen für die Umwelt und die Gesundheit der Menschen. Weil die nötige Infrastruktur fehlt, um unsere Müllberge zu bewältigen, wird der Plastikmüll häufig unkontrolliert verbrannt oder landet auf offenen Deponien und dann in der Natur.

Letztlich werden nur 15,6 Prozent der Kunststoffe in Deutschland tatsächlich zu Rezyklat, also wiederverwendbarem Kunststoffgranulat. Und lediglich die Hälfte davon dient dazu, ähnlich hochwertige Produkte zu gewinnen wie solche aus neuen Kunststoffen.

KLARE PRIORITÄTEN

Hersteller nutzen lieber neuwertigen Kunststoff für ihre Produkte als minderwertiges Rezyklat. Hinzu kommt, dass die Hersteller den Aufwand scheuen, altes Plastik zu sortieren und aufzuarbeiten. Die Unwirtschaftlichkeit und die technischen Hindernisse zeigen, dass Recycling alleine nicht die Lösung der Plastikkrise sein kann.

Vielmehr müssen wir weniger Plastik produzieren und verbrauchen. Sowohl die Hersteller- als auch die Verbraucherseite kann den Einsatz von Plastik senken. Wie immer gilt das Prinzip von Angebot und Nachfrage: Lehnen wir im Alltag unnötige Verpackungen und den gedankenlosen Verbrauch von Plastik ab, werden sich die Hersteller bemühen, dem nachzukommen, um weiter ihre Produkte zu verkaufen.

Nun ist unser Wirtschaftssystem nach wie vor auf ein grenzenloses Wachstum ausgerichtet. In der begrenzten Biosphäre der Erde ist das nicht möglich und auch nicht nötig. Was wir aber brauchen (nicht nur beim Plastik), ist ein ökologisch und sozial verträgliches Stoffstrommanagement mit klaren Prioritäten: Vermeiden, Wiederverwenden, Recyceln, Verwerten, Beseitigen – und zwar in dieser Reihenfolge!

UMWELTVERTRÄGLICHES MAß

Dem BUND geht es nicht darum, Kunststoffe per se zu verteufeln und für einen völligen Verzicht darauf zu werben. Wichtig ist uns vielmehr, die Massenproduktion von Plastik und den damit verbundenen Rohstoff- und Energieverbrauch auf ein umweltverträgliches Maß zu bringen. Die Schere zwischen dem, was wir verbrauchen und verschwenden, und dem, was unser Planet an Ressourcen bereitstellen kann, klafft immer weiter auseinander. Wenn wir so weitermachen wie bisher, bräuchte es schon in zehn Jahren zwei Planeten Erde. Auch die Vereinten Nationen fordern deshalb im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsziele, die Ressourcen effizient und umweltverträglich zu nutzen.

Als Hilfestellung für unseren Einkauf können wir zunächst immer die Sinnfrage stellen: Ist das jetzt nötig? Brauche ich das? Konsequenterweise auf alles Überflüssige zu verzichten, kostet anfangs sicher manchmal Überwindung. Immerhin gilt es da lange Zeit selbstverständliche Verhaltensmuster zu ändern. Wer freundlich, aber bestimmt unnötige Verpackungen zurückweist, stößt zudem nicht überall auf Gegenliebe. Halten Sie sich vor Augen: Sie sind nicht alleine mit diesem Problem. Und der Druck, den wir

als Verbraucher*innen erzeugen, zeigt zuweilen schneller und effektiver Wirkung als langwierige politische Prozesse.

NEUE STOFFPOLITIK

Doch wollen wir die Politik ganz und gar nicht aus der Verantwortung entlassen. Der BUND setzt sich für eine international abgestimmte nachhaltige Stoffpolitik ein. Sie muss den gesamten Kreislauf von chemischen Stoffen und den daraus hergestellten Produkten im Blick haben – vom Abbau der Rohstoffe bis zur Wiederverwertung und Entsorgung. Die Menschheit muss Energie und Ressourcen effizienter nutzen. Sie muss geschlossene Stoffkreisläufe anstreben und den Verbrauch von Chemikalien und Produkten senken, durch neue Konsum- und Lebensstile.

Notwendig ist auch, dass reiche Industriestaaten und ihre Unternehmen die Länder des strukturschwachen Südens und Ostens stärker darin unterstützen, diesen Wandel zu begleiten. Denn die Armut und der Mangel an Möglichkeiten für einen guten Umweltschutz sind eng miteinander verbunden.

Die Welt wird die Plastikkrise und die ihr zugrunde liegende Verschwendung von Ressourcen nur bewältigen, wenn beide Seiten rasch handeln: zum einen wir selbst als verantwortungsvolle Konsument*innen. Und außerdem Politik und Wirtschaft. Die Produktion und der Verbrauch von Kunststoffen müssen konsequent verringert werden. Und die Hersteller müssen nach dem Verursacherprinzip für die Kosten aufkommen, die dadurch entstehen, dass ihre Produkte schädlich sind – für Natur und Umwelt sowie für Klima und Gesundheit.

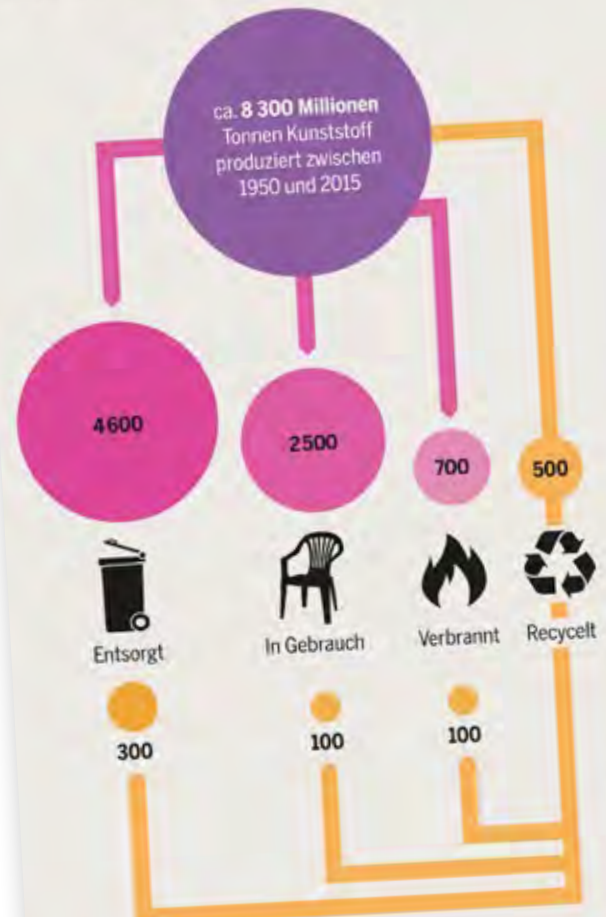
i MEHR INFORMATIONEN

www.bund.net/plastik

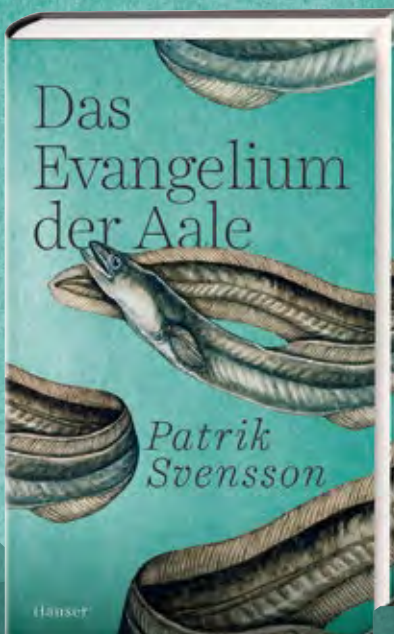
Im neuen Positionspapier »Herausforderungen für eine nachhaltige Stoffpolitik« richtet der BUND konkrete Forderungen an die Politik – siehe Seite 49 in diesem Heft.

DIE URSACHEN DER PLASTIKKRISE

Weltweite Produktion, Nutzung und Entsorgung von Kunststoffen von 1950 bis 2015, in Millionen Tonnen



Recycling ist Teil des Problems, nicht Teil der Lösung.



Wer bin ich? Woher komme ich?
Wohin bin ich unterwegs?

Auf den Spuren eines
der rätselhaftesten Tiere der Welt.
Eine literarische Hommage
an den Aal.

Ü.: Hanna Granz. 256 Seiten. Gebunden. evangelium-der-aale.de

HANSER
BÜCHER DER SECHS

MIKROPLASTIK

ALLGEGENWÄRTIG

Je kleiner die Plastikteilchen, desto aussichtsloser, sie wieder einzusammeln, wenn sie mal in die Umwelt entkommen sind. Bleibt also nur, das Mikroplastik an seinen vielen Quellen zu bekämpfen.



NADJA ZIEBARTH

leitet das BUND-Meeresschutzbüro.
(Foto: Birgit Wingrat)

Plastikmüll wie Tüten oder Einwegflaschen springen uns heute an den entlegensten Orten ins Auge. Viel weniger offensichtlich – aber nicht weniger häufig – sind kleinste Kunststoffteilchen, Mikroplastik genannt. Immer mehr Studien zeigen: Mikroplastik verschmutzt heute weltweit die Natur.

Wenn von Mikroplastik die Rede ist, sind damit feste, unlösliche Kunststoffpartikel gemeint, die biologisch nicht abgebaut werden und weniger als fünf Millimeter messen. In die Umwelt gelangen sie durch den Abrieb von Reifen, aus Kunstrasen und Reitplätzen,

Winzige Plastikpartikel im Inneren einer Miesmuschel an der spanischen Atlantikküste.



OKAPIA

aus Kleidung, Kosmetik- und Körperpflegemitteln, aus Lacken und Fahrbahnmarkierungen und anderem mehr. Letztlich wird alles Plastik in der Umwelt irgendwann zu Mikroplastik zersetzt – wie rasch, bestimmen die äußeren Bedingungen. Besonders bitter: Mikroplastik lässt sich, weil es so klein ist, nicht mehr aus der Umwelt entfernen. Es häuft sich also stetig an.

WELTWEIT VERBREITET

Kunststoffteilchen haben sich in den vergangenen Jahrzehnten über die Luft und das Wasser (Abwasser, Regenwasser, Überschwemmungen) weltweit verbreitet. In den Meeren werden die Partikel von Zooplankton, Muscheln, Würmern, Fischen und Meeressäugern aufgenommen. Je kleiner sie sind, desto wahrscheinlicher gelangen sie in die Organismen. Dies kann passiv durch Filtration geschehen. Und aktiv, indem Tiere die Plastikpartikel mit Nahrung verwechseln – oder andere Tiere fressen, die bereits Plastik in sich haben.

Wie wirkt sich das Mikroplastik in den Tieren aus? Ermittelt wurden Gewebeveränderungen und Entzündungen, Vergiftungen und innere Verletzungen bis hin zum Tod der betroffenen Tiere. An der Oberfläche der Plastikteilchen reichern sich häufig Umweltgifte an, die dann im Inneren eines Organismus wieder frei werden können.

Und was bedeuten die winzigen Teilchen für unsere Gesundheit? Um das zu klären, fehlt es bisher an größeren Studien. Erste Untersuchungen von Tieren und Menschen haben gezeigt, dass Mikroplastik in verschiedenen Organen zu finden ist.

AN DIE QUELLE GEHEN

Um zu verhindern, dass noch mehr Mikroplastik unsere Umwelt verschmutzt, fordert der BUND an die Quellen zu gehen. Erste Maßnahmen wären ein Verbot von Kunststoffgranulat als Einstreu auf Kunstrasenplätzen und die Maßgabe, neue Kleidung mit feinen Filtersystemen industriell vorzuwaschen, bevor diese in den Verkauf kommt. Herkömmliche Waschmaschinen können so kleine Partikel nicht herausfiltern – als Alternative für daheim bleibt vorläufig nur der Waschbeutel (siehe Seite 47 und www.bund.net/oekotipps).

Zudem fordern wir ein Verbot extra hergestellter Mikroplastikteilchen, wie sie für Kosmetika (Duschgel, Hautpeeling etc.) verwendet werden. Denn auch diese sind biologisch nicht abbaubar – was übrigens auch für flüssige Kunststoffe gilt.

Am allerwichtigsten: Der Straßenverkehr muss weniger werden! Denn der Abrieb von Fahrzeugreifen ist eine der größten Quellen von Mikroplastik: Etwa 100 000 Tonnen Kunststoffpartikel entweichen dadurch allein in Deutschland jedes Jahr in die Umwelt – ungefähr ein Drittel der Gesamtbelastung durch Mikroplastik.



WWW.BUND.NET/MIKROPLASTIK



DIE UNSICHTBARE MÜLLDEPONIE

Schätzungen der Plastikmenge in den Weltmeeren, in Tonnen, 2018



Getty Images/dottedhippo

MEER UND KÜSTE

PLASTIK TÖTET

Auch und gerade in den Weltmeeren richtet der Plastikmüll immensen Schaden an.

Ob am Strand oder an der Wasseroberfläche, in der Wassersäule hinab bis in die Tiefsee oder im arktischen Eis: Überall im Meer lässt sich heute Plastik nachweisen. Schon vor unserer Haustür, in der Nordsee, wird das Ausmaß der Vermüllung deutlich: Laut dem Umweltbundesamt liegen auf einem Quadratkilometer Meeresboden der Nordsee durchschnittlich elf Kilo Müll, und auf hundert Meter Nordseestrand rund 400 Müllteile – größtenteils aus Kunststoff.

Ein Problem dieser Vermüllung: Tiere verfangen sich in dem Abfall. So verbauen die auf Helgoland brütenden Basstölpel

fast immer Plastikmüll in ihre Nester – vor allem Reste von Fischernetzen, Leinen und Schnüre oder auch Verpackungen. Jeder dritte verletzte oder tote Basstölpel auf Helgoland hat sich darin verstrickt, die Brutkolonie ist übersät mit Kadavern. Auch Meeressäuger verfangen sich regelmäßig in den Resten der Fischernetze – wie im vergangenen Sommer eine Kegelrobbe auf Norderney.

VERSCHLUCKT

Andere Tiere verwechseln die Plastikteile mit Nahrung und verhungern mitunter bei vollem Magen. Die in jüngster Zeit an der Nordseeküste gestrandeten Wale hatten (fast) alle Plastik im Magen. Nicht immer war das Plastik die Todesursache. Eindeutig war die Todesursache jedoch bei einem kürzlich an der schottischen Küste gestrandeten Wal, der zwei Zentner Tüten, Fischernetze, Folien und anderen Müll verschluckt hatte.

Eissturm-vögel leben ihr ganzes Leben auf hoher See. Sie sind ein trauriger Indikator dafür, wie stark belastet der Nordostatlantik mit Plastikmüll ist: 94 Prozent der tot aufgefundenen Eissturmvögel hatten Plastik im Magen – durchschnittlich 35 Teilchen. Hochgerechnet auf uns Menschen entspricht das einem ganzen Teller Plastik. Zeit also umzulenken! Der Eintrag

von Plastik in die Meere ist nur zu stoppen, wenn wir Plastikmüll so weit wie möglich vermeiden.

*Dorothea Seeger,
BUND-Meeresschutzbüro*

Trauriger Alltag in Deutschlands einziger Brutkolonie des Basstölpels auf Helgoland: Vögel strangulieren sich in den Plastik-schnüren, die hier als Nistmaterial dienen.



birkwinkler/H. Baesemann

GESUNDHEIT

PROBLEMSTOFF PLASTIK

Plastik schadet uns nicht nur indirekt, indem es die Umwelt verschmutzt. Es bedroht auch unsere Gesundheit durch die Art, wie es hergestellt wird.

Und weil ihm Schadstoffe zugesetzt werden, die beim Einkauf nicht zu erkennen sind.



Schadstoffe im Plastik können sich langfristig und manchmal gravierend auf unsere Gesundheit auswirken.



ULRIKE KALLEE

ist die Chemiereferentin des BUND.

Der Lebensweg vieler Plastikprodukte beginnt mit der Förderung von Erdöl oder Erdgas. Dabei gelangen giftige Substanzen in Luft und Wasser. Besonders beim umstrittenen Fracking: Über 170 Schadstoffe stehen hier im Verdacht, Krebs zu erzeugen, die Fortpflanzung und Entwicklung zu stören oder aber das Immunsystem zu schädigen. Studien weisen darauf hin, dass Frauen, die nahe dieser Bohrstellen leben, ein höheres Risiko für komplizierte Schwangerschaften und Frühgeburten tragen.

Damit aus dem fossilen Ausgangsstoff sortenreines Plastik wird, muss er in kleine Moleküle gespalten werden. Nach dem Baukastenprinzip entstehen daraus große Plastikmoleküle. Zusatzstoffe sorgen für die gewünschten Eigenschaften des Materials.

So werden aus hartem Kunststoff dank Weichmachern aufblasbare Bälle. Oder Schneeanzüge werden dank fluorierter Substanzen wasserdicht und schmutzabweisend. Durchschnittlich enthalten Plastikprodukte rund sieben Prozent solcher Zusatzstoffe. Doch ein Gymnastikball aus PVC kann schon mal zu 70 Prozent aus Weichmachern bestehen.

WEIT VERBREITET

Viele dieser Zusätze schaden nicht nur der Gesundheit, sondern sind auch weit verbreitet. In der Vorweihnachtszeit ließ der BUND stichprobenartig vier Lichterketten im Labor auf Schadstoffe testen. Alle Produkte waren stark belastet mit den besonders schädlichen Weichmachern DEHP und DBP sowie Chlorparaffinen. Weil die Lichterketten die Grenzwerte überschritten, hätten sie gar nicht erst verkauft werden dürfen.

DEHP und DBP sind endokrine Schadstoffe. Sie können schon in ganz geringer Dosis das Hormonsystem stören und die Entwicklung des Gehirns und aller wichtigen Organe beeinträchtigen. Mögliche Folgen sind Lern- und Verhaltensstörungen bei Kindern sowie Unfruchtbarkeit, Fettleibigkeit, Diabetes oder Brust- und Hodenkrebs.

OHNE KENNZEICHNUNG

Beim Einkauf ist es kaum möglich, belastete Produkte zu erkennen. Denn Schadstoffe in Spielzeug, Möbeln oder Kleidung müssen nicht gekennzeichnet werden! Immerhin gibt die EU jedem von uns das

Recht, bei Herstellern und Händlern nachzufragen. Laut der Chemikalienverordnung REACH müssen diese binnen 45 Tagen antworten, falls in ihrer Ware bestimmte Chemikalien enthalten sind.

So weit, so umständlich. Dazu kommt: Viele Firmen wissen gar nicht, was in ihren Produkten steckt. Eine Deklarationspflicht entlang der Lieferkette würde nicht nur uns Verbraucher*innen sowie dem Handel weiterhelfen. Auch die Kreislaufwirtschaft würde profitieren. Denn beim Recycling gehen etwaige Schadstoffe bislang unerkannt in neue Plastikprodukte über.

SCHADSTOFFE ENTDECKEN

Seit 2016 bietet der BUND in Deutschland die kostenfreie ToxFox-App an. Damit können Sie Schadstoffe in Spielzeug, Elektrogeräten und Co aufspüren. Wir setzen uns dafür ein, dass dies bald in ganz Europa möglich ist. Mit Projektpartnern in 13 Ländern bauen wir eine europäische Produktdatenbank auf. Nach dem Vorbild des Toxfoc wird die darauf basierende App »AskREACH« noch in diesem Jahr EU-weit zu nutzen sein.



JETZT KOSTENLOS

die ToxFox-App herunterladen: www.bund.net/toxfoc
Zu den Folgen und Risiken mobiler Kommunikationstechnologien: www.bund.net/emf

Drei Fragen an ...

Linda Mederake, Aktive im BUND-Arbeitskreis »Abfall und Ressourcen«, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Ecologic Institut – und als Autorin beteiligt am Plastikatlas.



Die Plastikkrise ist ein globales Problem. Kann Deutschland auf nationaler Ebene überhaupt was tun?

Nationale Aktivitäten helfen nur begrenzt. Plastikmüll verteilt sich per Luft und Wasser über alle Grenzen hinweg. Zudem sind für den meisten Plastikmüll globale Konzerne verantwortlich, da können zum Beispiel nationale Verbote einzelner Produkte wenig ausrichten. Darum fordern die Umweltverbände eine internationale Konvention zur Lösung der Plastikkrise. Um sie ins Rollen zu bringen, sind nationale Initiativen entscheidend. Tatsächlich bemühen sich Länder wie Deutschland und Norwegen, aber auch China oder Indien derzeit um eine solche Konvention.

Recyclingquoten haben die Plastikkrise nicht eindämmen können. Warum?

Zwei Gründe stechen besonders heraus. Plastik aus fossilen Rohstoffen herzustellen ist derart billig, dass Rezyklate wirtschaftlich keine Chance haben. Zumal vielfach Qualitätsstandards fehlen, die Unternehmen die Sicherheit geben, das recycelte Plastik auch gut nutzen zu können. Zum anderen: Wann gilt eine Recyclingquote als erfüllt? Wenn die vereinbarte Plastikmenge beim Recycler abgeliefert wurde. Der aber schickt einen Teil weiter nach Asien, wo Plastikmüll in der Regel noch schlechter aufbereitet werden kann. So landen große Mengen des Mülls in der Umwelt.

»Plastik aus seinen Rohstoffen herzustellen ist derart billig, dass Rezyklate wirtschaftlich keine Chance haben.«

Ein Wort zum Mikroplastik: Viele Länder haben es bereits verboten, die EU plant ein Verbot. Ist die Welt da nicht auf dem richtigen Weg?

Leider nein. Bisherige Verbote betreffen nur Mikroperlen, wie sie absichtlich Duschgelen etc. zugesetzt werden. Mikroplastik in Pudern oder Lippenstiften ist da schon ausgenommen. Und der größte Teil des Mikroplastiks, das heute in die Umwelt entweicht, kann ja nicht einfach verboten werden: der Abrieb von Reifen und Kleidung und all die winzigen Teilchen, in die Plastikmüll irgendwann zerfällt. Auch das geplante EU-Verbot wäre also nur ein erster kleiner Schritt.



2019 veröffentlichten Konsumgüterkonzerne erstmalig, wie viel Plastik sie verbrauchen.



Plastik-Aktivistinnen der BUNDjugend NRW bei einer Aktion im westfälischen Werl.



Müllskulptur »Die Welle« bei einem Aktionstag in Wilhelmshaven.



BUND AKTIV

PLASTIKBEWUSST

Um die Plastikkrise zu bewältigen, können wir alle etwas tun. BUND-Gruppen von Warnemünde bis Lindau zeigen, was möglich ist. Hier eine kleine Auswahl – zur Nachahmung empfohlen.

Schon einmal vom Beutelrabatt beim Bäcker gehört, oder von den Potsdamer Plastikpiraten? Um weniger Plastik zu verschwenden, müssen wir nicht auf Wirtschaft und Politik warten. Vielfältig sind die Aktivitäten, mit denen sich BUND-Gruppen gegen die Plastikflut stemmen: ein Paradebeispiel für ehrenamtlichen Umweltschutz.

PLASTIK VERMEIDEN

Logisch: Am besten ist der Müll, der gar nicht erst entsteht. Tipps und Aktionsideen, die Plastikmüll zu vermeiden helfen, haben viele BUND-Gruppen gesammelt. Wer online ein wenig auf die Suche geht, findet sie: allgemeine Verbrauchertipps wie »Plastikfrei leben« von der oberbayerischen Ortsgruppe Baierbrunn oder »Schluss mit Plastik!« vom Landesver-

band Baden-Württemberg. Oder konkrete Einkaufstipps wie die der BUND-Gruppe Föhr. Sie führt auf, wo es welche Lebensmittel auf der Insel ohne Plastik zu kaufen gibt. In die gleiche Richtung zielte der BUND Görlitz im September mit seiner Aktionswoche »Plastikfrei – ich bin dabei«. Über 30 Händler*innen schlossen sich an. Anlaufpunkte für Umweltbewusste listet die Ortsgruppe seither auf ihrer Webseite, etwa die Bäckerei Tschirch mit ihrem »Beutelrabatt« (Beutel = ostdt. auch Tüte).

Einen Umweltrabatt gewährt auch die Linden-Apotheke im Thüringer Wartburgkreis: Unter dem Motto »Bringen Sie doch Ihren Alten mit« ruft der Inhaber dazu auf, gebrauchte Einkaufsbeutel wiederzuverwenden. 10 Cent gibt es dafür, und selbst händigt das BUND-Mitglied nur noch Baumwolltaschen aus.

In Düsseldorf verteilte die Kreisgruppe 500 umweltfreundliche BUND-Mehrwegtaschen, recycelt aus alten PET-Flaschen – im Tausch gegen Plastik- oder Papiertüten. Ein Infolyfer rundete diesen Tütaustausch ab.

EINWEG STATT MEHRWEG

Beim Essen und Trinken »to go« fällt besonders viel Plastikmüll an. Wie lassen sich Einwegverpackungen bei Take-away-Angeboten vermeiden? Das erprobt der BUND Bremen derzeit mit über 60 gastronomischen Betrieben der Stadt. Die Resonanz der Presse auf den Start des Projekts »Klimaschutz is(s)t Mehrweg« war groß.

In Weimar hat der BUND eine Initiative zu Mehrwegbechern gegründet. Ein Flyer soll mögliche Vorurteile in der Kulturstadt ausräumen, etwa was die Hygiene betrifft. Eine Ausweitung auf ganz Thüringen ist schon in der Diskussion.

»Ausgebechert« heißt ein Projekt vom BUND-Regionalverband Ostwürttemberg. Er will die Müllflut der Coffee-to-go-Becher durch nachhaltige Mehrwegmodelle stoppen – unter anderem mit praktischen Tipps für Kund*innen und Verbrauchsstellen.

Gegen das Einweg-Plastik engagiert sich zum Beispiel auch die BUND-Gruppe im Rhein-Pfalz-Kreis. Mit einem Aktionsstand auf dem Wochenmarkt bietet sie Interessierten an, ihr Wissen zu vertiefen: mit Spielen, Mitmach-Ideen und einem Materialpaket zur Müllvermeidung.

MEER UND KÜSTE

Besonders vielfältig ist der BUND am Meer gegen den Plastikmüll aktiv, koordiniert von den Landesverbänden in Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein. So sammelt die Kontaktstelle »Knotenpunkt plastikfreie Küste« des BUND-Meeresschutzbüros gute Beispiele von Müllvermeidung auf kommunaler Ebene und berät die Gemeinden. Hierzu tauscht sich auch ein Netzwerk der Inselgemeinden Föhr, Juist, Norderney, Spiekeroog und Zingst aus. Im Sinne einer »plastikarmen« Umwelt hilft man sich gegenseitig, damit möglichst wenig Kunststoff in die Natur gelangt – gemeinsam mit den Kurverwaltungen, lokalen Betrieben oder den Nationalparkhäusern.

Ein besonderes Anliegen sind »plastikbewusste« Ferienunterkünfte, wie sie die BUND-Inselgruppe Föhr-Amrum seit 2017 fördert. 200 Unterkünfte konnten hier bereits ausgezeichnet werden. Nun sollen auch Häuser an der Westküste Schleswig-Holsteins und in Niedersachsen unter die Lupe genommen werden.

Sogar geforscht wird auf Föhr zum Thema Plastik: Die BUND-Aktiven untersuchen alle zwei Wochen den Spülsaum und zählen und dokumentieren den angeschwemmten Müll.

AKTIONSPAKET

Seinen Aktiven bietet der BUND ein kostenloses Aktionspaket an. Gruppen und Ehrenamtliche erhalten es über freiwilligenmanagement@bund.net, Tel. 0 30/2 75 86-5 45.



UMWELTBILDUNG

Das Bewusstsein bestimmt das Sein – zumindest beim Plastik. Darum sind viele BUND-Aktivitäten der Umweltbildung gewidmet. So qualifiziert die BUNDjugend in NRW mit einem Bildungs- und Mitmachangebot »Plastik-Aktivist*innen«. Diese sollen für einen »bewussten Umgang mit Kunststoffen sensibilisieren, Handlungsalternativen aufzeigen und zum Aktiv-Werden animieren«.

In Baden-Württemberg haben diverse Gruppen auf Infoabenden den Film »Die Plastikbedrohung« gezeigt. Der Landesverband hat die Vorführrechte gekauft und verleiht die 45-minütige Doku.

Eng arbeiten die »Potsdamer Plastik-Piraten« und die BUNDjugend Brandenburg zusammen. Ihre Mission: die Grünflächen der Landeshauptstadt von »Plaste und Co« zu befreien. Dazu informiert man an Schulen über das Ausmaß der Plastikkrise, von lokal bis global. Und trifft sich regelmäßig zum Müllsammeln.

MÜLLSAMMELN UND MEHR

Womit ein letzter Schwerpunkt von BUND-Plastikaktionen angesprochen ist. Nicht nur in Potsdam, sondern in vielen Orts- und Kreisgruppen sind solche Sammeltage jedes Jahr im Terminkalender verankert. Oft sind es Bach- und Flussufer, die vor Beginn der Brutzeit abgesucht werden. So fischte die oberfränkische Ortsgruppe Ebensfeld zu Fuß und vom Schlauchboot aus schon mehrfach viel Unrat (vor allem Plastik) aus dem Main und seiner Uferböschung. Zum Frühjahrsputz »Bremen räumt auf« schwärmen alljährlich BUND-Aktive an die städtischen Gewässer. Auch Strände werden häufig gereinigt. Und egal, ob auf Norderney oder Föhr oder in Warnemünde, immer bildet Plastik den größten Anteil.

Schließlich ist Müllsammeln mit Jugendlichen auch ein Teil des Projekts »It's not plastic – it's fantastic!« der BUNDjugend

Mecklenburg-Vorpommern. Projektstage für Kinder werden hier ebenso angeboten wie Workshops für alle, die einen nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen ausprobieren wollten. Für so viel Einsatz im Kampf gegen den Plastikmüll gab es Ende September im Schweriner Schloss den Jugendumweltpreis und 5000 Euro für die weitere Arbeit. Chapeau!

SZ



MEHR INFORMATIONEN

Aus Platzgründen werden in diesem Beitrag keine Links veröffentlicht. Alle Projekte sind über die Stichwortsuche online rasch zu finden. Auch stehen den BUND-Gruppen bei vielen Projekten tolle Partner zur Seite, finanziell und organisatorisch. Sie hier jeweils aufzuführen, hätte ebenfalls den Rahmen gesprengt.

Stadt-Menschen wandern mit Menschen vom Land auf dem Denkweg entlang der Frage: **Wie zeigen sich die Lebensstile in den Landschaften und den Dörfern? Und was ist heute der ländliche Raum? Im Jahr 2020 versprechen sechs LandPartien spannende Begegnungen.**

JETZT ANMELDEN:
akademielandpartie.de

Akademie LandPartie wird gefördert vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!



Mehr Vogelhäuser
unter:
www.bundladen.de



**Vogelhaus für
Nischenbrüter**
Nr. 22 143 **34,90 €**

Bausätze für Nisthilfen

Starenkasten Nr. 22 204
Meisenkasten Nr. 22 205 **je 16,50 €**



Gartenbank Enya
B 157 × T 61 × H 89 cm.
Nr. 22 568 **349,- €**

Tisch Enya
150 × 90 cm
Nr. 22 571
519,- €

Das Holz
der Gartenmöbel
stammt aus nachhaltig
bewirtschafteten
europäischen
Forsten.

Sessel Enya
Nr. 22 567
224,90 €

Sitzgruppe Enya • Diese Möbel sind besonders bequem durch die geschwungenen Strebene. Zeitloses Design und die wetterfeste, FSC®-zertifizierte Robinie garantieren eine lange Lebensdauer. Sitzhöhe 42 cm. Sitztiefe 48 cm.

Stuhl mit Armlehnen
Nr. 22 558 **141,90 €**

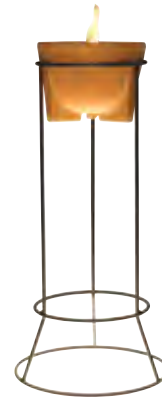
**Stuhl ohne
Armlehnen**
Nr. 22 559
117,90 €

Tisch rund, Ø 110 cm
Nr. 22 563 **176,90 €**

Sitzbank
Nr. 22 557
248,90,- €

**Tisch quadratisch
(ohne Abb.) 80 × 80 cm**
Nr. 22 562 **176,90 €**

Hier bestellen Sie
fix online:
www.bundladen.de



**Wildblumen-
Mischung für
Wildbienen**

Einjährig Nr. 10 478
Mehrjährig Nr. 10 477
je 6,95 €

Schmelzfeuer Outdoor CeraNatur®

Schale Nr. 22 119 **89,- €**
Deckel Nr. 22 135 **21,- €**
Gestell Nr. 22 154 **69,- €**

Gartenmöbel Maja • Unsere klappbare Serie in Gastro-Qualität verspricht nostalgischen Charme. Alle Metallteile sind rostfrei vollverzinkt, aus FSC®-Robinienholz.

Bestelltelefon
(0 30) 2 75 86-480

NEU



Wildbienenhaus Blume • aus dauerhafter, wärmeausgleichender Keramik, verfügt über 48 specht-sichere Niströhren, inkl. Seil, Maße: Ø 18 cm, H 9 cm, 3,5 kg. Nr. 22 294 **49,90 €**



3er-Set Häuser für Ohrwürmer • ernähren sich von Blattläusen und Spinnmilben. Bewohnt von April bis Oktober, nachtaktiv. Keine Reinigung nötig. Maße: Ø 3 cm, H 12 cm. Nr. 66 046 **19,90 €**



Nisthöhle für Zaunkönige und Meisen • aus frostsicherer Keramik, klimaausgleichend. Bodennah in Hecken und Büschen anbringen. Maße: Ø 18 cm, H 14 cm, 2 kg. Nr. 22 233 **69,- €**



Hummelburg • Der bemalte Eingang lockt die fleißigen Gartenhelfer an. Aus Keramik, mit Nistwolle und Anleitung, Ø 27 cm, H 16 cm, 5,5 kg. Nr. 22 117 **69,90 €**



Igel-Schnecke • Ganzjahresquartier für Igel aus klimaausgleichender Keramik, in Schneckenform zum Schutz vor Fressfeinden. Mit Nistwolle und Anleitung. Ø 35 cm, H 16 cm, 4,5 kg. Nr. 66 021 **69,- €**



Vogeltränke Granicum®
Maße: Ø 38 cm, H 6,5 cm, 5 kg. Nr. 66 045 **89,- €**
Ständer für die Vogeltränke
Maße: Ø 34 cm, H 50 cm, 2 kg. Nr. 66 049 **79,- €**



Forest Stewardship Council® (FSC®)

Achten Sie auf unsere FSC-zertifizierten Produkte aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft.



Brummblock - Wildbienen-nisthilfe im Holzkasten zum Aufhängen (Abbildung) Nr. 66 059 **34,90 €** ohne Kasten Nr. 66 058 **24,90 €**

www.bundladen.de

bundladen@bund.net · T (0 30) 275 86-480



NEU

Salatbeutel · Zum Einkaufen und Frischhalten im Kühlschrank, reguliert die Feuchtigkeit. Aus türkischer Bio-Baumwolle. GOTs-zertifiziert. Hergestellt in Tschechien. Maße: 45 x 32 cm. Nr. 33 179 **5,50 €**

NEU



Set Obst- und Gemüsebeutel · Aus Bio-Baumwolle. 3er Set (Abbildung) Nr. 33 181 **13,00 €**
4er Set Nr. 33 182 **16,50 €**
Alle Sets mit Booklet „Aktiv gegen Plastik“ – 150 einfache Zero-Waste-Ideen.



NEU

Schmetterlings-Geschenkset
Set mit einem Gutschein für Raupen aus Deutschland. Mit Netz, Schmetterlingsaufklebern und Bestimmungstafel. Nr. 28 004 **34,90 €**



Vogelstimmenuhr · Bei dieser Uhr singt jede Stunde ein anderer Vogel. Mit Ausschalter. Nachts ist die Uhr automatisch still. Ø 34 cm. Nr. 21 628 **69,90 €**

Plastik vermeiden!

NEU



Kosmetik-Pads aus Bio-Baumwolle · Mit samtiger und flauschiger Seite, inkl. Wäschebeutel, waschbar bis 40 Grad. Ø 8 cm, GOTs und Fairtrade-zertifiziert. Nr. 27 400 **12,99 €**



Guppyfriend Waschbeutel · verhindert, dass Mikroplastikfasern aus unserer Kleidung in Flüsse und Meere gelangen. Die abgebrochenen Fasern lagern sich nach dem Waschen in der Waschmaschine in den Ecken des Beutels ab und können einfach entfernt und im Hausmüll entsorgt werden. Ausführliche Anleitung im Shop. Maße: 50 x 74 cm. Nr. 22 639 **29,75 €**

Bestelltelefon (0 30) 2 75 86-480



Bio-Bienenwachstücher · zur plastikfreien Aufbewahrung von Lebensmitteln.
Set Größe S, M, L Nr. 27 372 **26,90 €**
Größe L Nr. 27 371 **15,90 €**
Größe M Nr. 27 370 **11,90 €**
Repair-Bio-Wachsmischung Nr. 27 373 **3,90 €**

Eine Brotboxen-Auswahl finden Sie im Shop: www.bundladen.de



Brotbox XL mit Snackbox
Maße: 18,1 x 13,1 x 4,9 cm, Snackbox 12,4 x 7,1 x 4,9 cm. Nr. 33 157 **29,95 €**

NEU



Lunchbox Tiffin Double · Mehrlagiger, auslaufsicherer Behälter, angelehnt an die traditionellen indischen Tiffins. Maße: Ø 13 cm, H 8 cm, 700 ml. Nr. 33 174 **29,95 €**



Auslaufsichere Trinkflaschen mit Schraubverschluss aus Edelstahl. Spülmaschinenfest.
ZEN2 (0,8 l) Nr. 33 163 **30,95 €**
CH12 (0,5 l) Nr. 33 162 **24,95 €**

Seifendose Nr. 22 900 **3,90 €**
Seife Zitronengras Nr. 22 637
Seife Lavendel Nr. 22 638 **je 4,90 €**



Zahnbürsten aus Bambus - extra weich
einzeln Nr. 27 367 **3,90 €**
4-er Pack Nr. 27 368 **13,90 €**
Im Shop auch mit mittelweicher Borstenstärke.



Little Sun - Solarlampe
Nr. 33 087 **24,90 €**



Verbesserte Technik!

Sonnenglas · H 18 cm. Nr. 33 088 **34,90 €**
Sonnenglas mini · H 10,5 cm. Nr. 33 170 **29,90 €**

FASTENZEIT

PLASTIK? FINGER DAVON!

Autofasten, Fleischfasten, Alkoholfasten – Sie haben vor Ostern schon vielerlei probiert, um Ihrer Umwelt und sich selbst etwas Gutes zu tun? Dann versuchen Sie es doch diesmal mit Plastikfasten!

#plastikfasten

Sie wiederholen sich, die Schockbilder gestrandeter Meerestiere. Ihr Mageninhalt liest sich – Stück für Stück freigelegt – wie ein trauriges Dokument unseres Konsumalltags: Ob Strohhalme, Plastikbecher, Tüten oder Verpackungen, sie alle landen aus Menschenhand im Meer. Ganz langsam werden sie hier zerrieben und teilweise von Meeresorganismen aufgenommen. In Speisefischen gelangt manches davon wieder auf unseren Teller. Klein, unsichtbar, allgegenwärtig und alles durchdringend: Forscher wiesen 2018 Plastikteilchen in allen Stuhlproben ihrer menschlichen Probanden nach.

Kein europäisches Land verbraucht mehr Plastik als Deutschland: rund 14 Millionen Tonnen jedes Jahr, Tendenz steigend.

Unser Plastikabfall hat sich seit 1994 mehr als verdoppelt. Weltweit landen rund zehn Millionen Tonnen Müll pro Jahr im Meer, über drei Viertel davon: Plastik. Weil Politik und Wirtschaft viel zu träge handeln, brauchen wir eine generelle Abkehr vom Wegwerfplastik: eine gesetzlich untermauerte Plastikwende!

Gleichzeitig sollten wir unsere eigenen Konsummuster hinterfragen. Plastik darf unseren Alltag nicht länger derart durchdringen. Bereits zum vierten Mal ruft der BUND darum in der Fastenzeit dazu auf: Schränken Sie Ihren Plastikverbrauch ein, erproben Sie Alternativen!

WIE BEFREIEN VOM PLASTIK?

Unterm Hashtag #plastikfasten sammeln wir Beiträge Einzelner, vervielfältigen das wertvolle Wissen und machen es einer breiten Öffentlichkeit zugänglich. Vor allem auf Instagram finden sich schon zahlreiche Tipps und Tricks für ein Leben nach dem Plastikwahn. Auch auf anderen Kanälen wird Wissen geteilt und vermehrt.



MITMACHEN

Beteiligen Sie sich am Plastikfasten! Posten Sie unter #plastikfasten und reichen Sie Ihr praktisches Wissen weiter. Auf bund.net/plastikfasten zeigt unsere Wand des Wissens die Gesamtheit der Beiträge – nicht nur zur Fastenzeit.





Wie hier in Berlin demonstrierten am 29.11. bundesweit über 600 000 Menschen für einen besseren Klimaschutz, darunter viele BUND-Aktive.



Eiskalt: Am gleichen Tag retteten etwa 30 Aktive der BUNDjugend das Klimapakete der Bundesregierung vorm »Absaufen« aus der Spree.

KLIMAKAMPAGNE

MEHR DRUCK

Mit seiner Kampagne »Das Klima kippt!« warb der BUND dafür, das Klima besser zu schützen – während der großen Klimastreiks, auf der Zugspitze und bei Parteitag. Dank vieler BUND-Aktiver konnten wir einiges bewegen.

Im Rahmen der globalen Klimastreiks am 20. September und 29. November gingen wir mit den Schüler*innen von Fridays for Future auf die Straße. Gemeinsam mit vielen Verbündeten konnten wir über 360 000 Stimmen sammeln, damit die Bundesregierung ein wirkungsvolles Klimapakete verabschiedet. Beim Treffen der Ministerpräsident*innen auf der Zugspitze und beim CDU-Parteitag waren wir vor Ort und machten Druck für mehr Klimaschutz. Und auf dem SPD-Parteitag übergaben wir mehr als 3000 persönliche Botschaften derer, die unser Anliegen unterstützen.

Das Klimapakete ist nun weitgehend beschlossen. Bekanntlich enthält es viel zu wenig, um die nationalen Klimaziele zu erreichen und unserem Beitrag zum Pariser Klimaabkommen gerecht zu werden. So

werden wir beim Klimaschutz sicher nicht die Trendwende schaffen.

Immerhin: Die neuen SPD-Vorsitzenden Saskia Esken und Norbert Walter-Borjans kündigten an, das Klimapakete nachverhandeln zu wollen. Die SPD unterstützt seit ihrem Parteitag Anfang Dezember unsere Forderung, den Preis für CO₂ zu erhöhen und darauf zu verzichten, pauschal Mindestabstände von Windrädern zu Siedlungen festzulegen.

Der Druck der Straße und einige entschlossene Bundesländer haben bereits zu kleinen Verbesserungen geführt. So wird der CO₂-Preis etwas höher ausfallen als von der Bundesregierung geplant: Der Einstiegspreis von 25 Euro soll bis 2025 auf 55 Euro steigen – und wird damit nicht völlig wirkungslos bleiben. Doch das reicht bei Weitem nicht aus.



Protest vor dem SPD-Parteitag. Der BUND übergibt der neuen Vorsitzenden Saskia Esken Botschaften für mehr Klimaschutz.

WIE GEHT ES WEITER?

Der BUND fordert seit vielen Jahren, den Klimaschutz gesetzlich zu regeln. Mit Erfolg: Seit November gibt es erstmals ein deutsches Klimaschutzgesetz. Auch dieses Gesetz verfehlte unsere Erwartungen deutlich. An Schärfe muss es gewinnen, indem nun jedes Jahr von unabhängiger Seite überprüft wird, ob alle Ministerien genug für das Klima tun.

Lange auf sich warten ließ auch das Kohle-Ausstiegsgesetz – und blieb dann weit hinter dem zurück, was der BUND in der Kohlekommission mit ausgehandelt hatte. Damit kündigte die Bundesregierung einseitig den mühsam gefundenen Kompromiss auf. Es sieht ganz danach aus, als müssten wir sie auch in Zukunft zu mehr Klimaschutz drängen.

Thorben Becker

VERPACKUNGEN VERMEIDEN

ES GEHT AUCH (FAST) OHNE

226,5 Kilo Verpackungsmüll pro Person und Jahr fallen in Deutschland an. Zeit für eine Strategie: Wie lässt sich dieser Berg verkleinern?

Coffee-to-go-Becher, Plastikfolien, Pappkartons – wir Deutschen produzieren eine riesige Menge Verpackungsmüll. Das führt nicht nur weltweit zu viel Umweltverschmutzung. Wir verschwenden so auch wertvolle Ressourcen. Was können wir tun, um dem Verpackungswahnsinn ein Ende zu bereiten?

Die Menge von Verpackungsmüll in Deutschland ist 2017 auf ein neues Rekordhoch gestiegen, teilte kürzlich das Umweltbundesamt mit. Insgesamt fielen 18,7 Millionen Tonnen Verpackungsmüll an, 226,5 Kilogramm pro Person. Tendenz: weiter steigend! So richtig es ist, immer einen Baumwollbeutel dabei zu haben, um keine Plastiktüten mehr zu benutzen – damit ist es nicht getan. Die zwei Hauptgründe für die Verpackungslawine sind der Versandhandel und das steigende Angebot von Essen und Trinken für unterwegs.

BESSER EINKAUFEN UND ESSEN

Für viele Menschen ist es selbstverständlich geworden, Dinge online zu bestellen. Aber: Jede Lieferung muss verpackt werden. Wir sollten also weniger Dinge im Versandhandel einkaufen. Damit dämmen wir eine weitere Ressourcenverschwendung ein: die massenhafte Rücksendung bestellter Waren, die dann häufig weggeworfen werden, wie wir inzwischen wissen.

Die andere große Stellschraube, an der wir drehen können: weniger Essen und Trinken für unterwegs kaufen. Viele besitzen schon einen wiederverwendbaren Becher. Aber was ist mit dem Gebäck in der Papiertüte? Oder dem fertigen Müsli im Plastikschälchen? Gerade auf Reisen sind verpackte Lebensmittel praktisch und werden tagtäglich massenhaft an Bahnhöfen und an Autobahnraststätten verkauft. Weil Mülltrennung unterwegs kaum praktikabel ist, landen die meisten Verpackungen im Restmüll und werden nicht recycelt.

Wer es hier anders und besser machen will, muss – konträr zum flexibel-spontanen Zeitgeist – vorausplanen. Die Mahlzeit für unterwegs also daheim vorbereiten und in einer Metallbox



Ann-Kathrin Hahn/Des Illustrat

mitnehmen. Und Getränke in eine Glas- oder Metallflasche abfüllen. Das spart nicht nur Verpackung, sondern auch bares Geld. Denn Getränke und belegte Brötchen am Bahnhof sind teuer.

Das gilt übrigens genauso für die Verpflegung am Arbeitsplatz. Viele Supermärkte bieten fertige Gerichte an. In Plastik. Bringen Sie Ihr Essen besser in Mehrwegbehältern von zu Hause mit!

UNVERPACKT

Verpackte Lebensmittel sind ein weiteres Problem. Doch auch hier können wir durch unser Konsumverhalten Nachfrage schaffen oder reduzieren. Kaufen Sie Obst und Gemüse am besten unverpackt, auf dem Markt oder in einem Hofladen. Vielleicht gibt es in Ihrer Stadt schon einen Unverpackt-Laden? Dann lassen Sie sich dort beraten, welche Behälter Sie künftig für welche Ware mitbringen können.

Vermeiden sollten Sie übrigens alle Verpackungen, nicht nur die aus Plastik. Papier hat, gerade wenn es kein Recyclingpapier ist, nicht unbedingt die bessere Ökobilanz. Einmal für das Thema sensibilisiert, werden Sie jedenfalls viele Wege entdecken, Ihren Hausmüll und die Umwelt zu entlasten: von der unverpackten Seife bis zum selbst hergestellten Putzmittel.

Luise Frank



MEHR ZUM THEMA

www.bund.net/plastikfrei-einkaufen (mit Deutschlandkarte!)

Viele Anregungen bieten unter anderem diese zwei Bücher:

Fünf Hausmittel ersetzen eine Drogerie, 14,95 Euro, Smarticular
Bunkert/Schubert: Besser leben ohne Plastik, 12,95 Euro, oekom

ÖKOTIPP

Alle Ökotipps des BUND finden Sie unter:
www.bund.net/oekotipps

KREUZFAHRTEN: BÖSER BOOM

Seit 1990 hat sich die Zahl der Reisen per Kreuzfahrtschiff mehr als verdreifacht, 2018 buchten weltweit 27 Millionen Menschen eine solche Reise. Allein bis 2023 wird sich die Flotte um rund 50 Schiffe vergrößern, der Boom hält also an.



blickwinkel/McPHOTO/M. u. A. Braunsfurth

Kreuzfahrtschiff in der Antarktis: Die umweltschädlichen Riesen dringen in entlegenste Weltregionen vor.

Für das Klima ist dieser Trend fatal. Kreuzfahrtpassagiere sorgen für einen CO₂-Ausstoß von 246 bis 2500 g pro Kilometer – im Durchschnitt das Drei- bis Vierfache von Fluggästen der Economy-Class. Ihr Stromverbrauch ist etwa fünfmal höher als in einem Luxushotel. Zudem enthält Schweröl – bisher der häufigste fossile Kraftstoff der Kreuzfahrtschiffe – besonders viele Schwefeloxide, Stickoxide und ozonzerstörende Substanzen.

Kreuzfahrtschiffe verschmutzen die Weltmeere und Küstengewässer mit viel Abwasser und Klärschlamm. Und mit Unmengen Abfall: Obwohl die Luxusliner weniger als ein Prozent der Handelsflotte ausmachen, verursachen sie ein Viertel ihrer Abfälle. Ein Teil wird noch immer auf See entsorgt, ein anderer verbrannt.

Schließlich verbreiten Kreuzfahrtschiffe gebietsfremde Arten in ihrem Ballastwas-

ser und schädigen marine Lebensräume wie Korallenriffe oder Seegraswiesen, indem sie dort ankern oder wiederholt Sedimente aufwirbeln und das Wasser trüben. Und natürlich benötigen die Riesenschiffe auch große Anlegestellen in den Häfen.

Immerhin profitieren die Zielorte doch ökonomisch? Nun ja, kommt darauf an, wie viel dort wirklich ankommt – viele Landaktivitäten werden ja schon an Bord abgerechnet. Zudem richten die Hotelschiffe Schäden an. So leiden die Anwohner unter Luftverschmutzung, die Bausubstanz unter dem Wellenschlag der Schiffe und das soziale Gefüge darunter, dass Tausende Urlauber im Stundentakt durch enge Gassen strömen. Authentische Eindrücke lassen sich so kaum sammeln.

WAS TUN?

Aus Umweltsicht muss unser Rat lauten: Verzichten Sie möglichst auf Kreuzfahrten! Und falls Sie doch einmal buchen wollen, fragen Sie nach, wie ernst Reederinnen und Reiseveranstalter den Umwelt- und Klimaschutz nehmen: Hat Ihr Schiff zum Beispiel eine Abgasnachbehandlung? Oder kann es wenigstens im Hafen seine Verbrennungsmotoren abschalten, dank einem Landstromanschluss?

Auch das Ziel Ihrer Kreuzfahrt ist von Bedeutung: Einige Regionen haben eine Art Umweltzone eingeführt. So fahren die Schiffe in der Nord- und Ostsee oder an Nordamerikas Küste inzwischen mit weniger schmutzigem Treibstoff.



MEHR ZUM THEMA

Ein (englischsprachiges) Umweltranking von Kreuzfahrtveranstaltern haben unsere US-Partner erstellt: foe.org/projects/cruise-ships/?issue=335. Mehr zum Thema finden Sie online beim NABU.

Stimmungsvoll und nachhaltig

Schmelzfeuer einfach mit
Wachsresten nachfüllen



Zu bestellen
im BUNDladen

DENK

+49 (0)9563 51 33 20
www.denk-keramik.de



Auch im
BUNDladen
erhältlich!



**KOSTENLOS
KATALOG
ANFORDERN**

**Lebensräume schaffen
und erhalten mit
SCHWEGLER-Nisthöhlen!**

www.schwegler-natur.de

SCHWEGLER Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstraße 35 · DE-73614 Schorndorf
Tel. +49(0)7181 977450 · info@schwegler-natur.de

Was hat das neue Trio der BUND-Vorsitzenden vor? Olaf Bandt und die Stellvertreterinnen Johanna Baehr und Verena Graichen gaben dem BUNDmagazin Auskunft.

Zuerst einmal herzlichen Glückwunsch zu eurer Wahl! Wie habt ihr die ersten Wochen als Vorsitzende erlebt?

VG: Ich fühlte mich herzlich empfangen. Und dann ging es sofort los: Wir mussten gleich vieles entscheiden, zum Beispiel die Geschäftsführung neu besetzen.

JB: Es war schön, im BUND und auch außerhalb viel Interesse und positive Stimmung zu spüren. Klar: Im Prinzip wird man Teil einer bewährten Struktur. Aber schnell stellt sich die Frage: Will ich daran etwas ändern? Am meisten überrascht hat mich die Papierpost, die gibt es an der Uni nicht mehr ... Als angenehm empfand ich, wie viel wir gleich zusammengemacht haben – etwa die Pressekonferenz, auf der wir uns gemeinsam vorstellten.

OB: Der Wechsel hinaus aus der Geschäftsstelle war schon krass, ich war seitdem kaum mehr hier und ständig auf Terminen – wie in Madrid zur Weltklima-



Die drei Vorsitzenden nach ihrer Wahl in Nürnberg.

IM GESPRÄCH

STÄRKEN + CHANCEN

konferenz. Und ja, das Interesse war groß: Wer ist dieser Vorsitzende, was hat er vor?

Das fragen sich bestimmt auch viele Mitglieder. Plant ihr Änderungen in der Ausrichtung oder Strategie des BUND?

VG: Der BUND muss sich immer ändern, damit er so erfolgreich bleibt, wie er ist. Unsere große Stärke ist, dass wir Natur und Umweltschutz gemeinsam denken. Das wollen wir noch mehr herausarbeiten, damit sich unsere Schwerpunkte wechselseitig unterstützen und befruchten.

JB: Der BUND hat eine attraktive Kernidentität. Ich schätze die reiche Erfahrung im Verband und hatte mit meiner Bewerbung nicht vor, alles zu ändern. Aber natürlich wird der BUND von seinen Aktiven geprägt, und wer neu dazukommt, bringt neue Ideen und neues Wissen mit.

OB: Wir stehen ja auch vor großen Herausforderungen. In der Klimapolitik wird ein riesiger Handlungsdruck sichtbar. Während die Klimakatastrophe vielerorts schon erlebbar ist, bleiben die politischen Schritte klein. Wie werden wir da als BUND

wirksamer und schlagkräftiger? Im Naturschutz ist die Lage fast noch schlimmer: Letzten Mai veröffentlichten die Vereinten Nationen einen Bericht zur biologischen Vielfalt. Er dokumentiert, wie sehr sich das Artensterben und die Zerstörung von Lebensräumen beschleunigt haben. Der Handlungsbedarf hier wird politisch noch kaum wahrgenommen. 2020 soll nun das Jahr der Biodiversität werden, eine Riesenchance auch für den BUND: Wie können wir die Natur erfolgreicher schützen in Zeiten, wo die Naturzerstörer so mächtig sind? Darüber müssen wir diskutieren.

JB: Und dafür sind wir vielfältig aufgestellt, von den Ortsgruppen über die Landesverbände bis zur Bundesebene. Gerade im Naturschutz wird deutlich, auf wie vielen Ebenen wir unsere Anliegen vorantreiben.

Hubert Weiger betonte zu seinem Abschied als Vorsitzender, wie froh er sei, dass der BUND heute viele Menschen auf die Straße bringt. Doch viele Reformen – etwa in der Agrar- oder Verkehrspolitik – lassen weiter auf sich warten.



OLAF BANDT

ist gebürtiger Dortmunder und gelernter Ingenieur für Umwelttechnik. Er arbeitet seit 1992 für den BUND, zuletzt als Bundesgeschäftsführer »Politik und Kommunikation«. Der 60-Jährige hat drei erwachsene Töchter und lebt in einem genossenschaftlichen Mehrgenerationen-Wohnprojekt am Stadtrand von Berlin.

OB: Unsere Demos »Wir haben es satt« zur Grünen Woche haben aber bewirkt, dass sich die Politik erstmals gezwungen fühlt, gegen das Insektensterben oder Nitrat im Grundwasser vorzugehen. Auch den industriellen Landwirten ist klar, dass sie das nicht länger aussitzen können. Da wir in einem breiten Bündnis mobilisiert haben und auch die EU nun Druck ausübt, gehen sie auf die Barrikaden.

VG: Neu ist die Anerkennung, dass hier ein Problem besteht. Wie aber kommen wir zu angemessenen Antworten? Zu oft belässt es die Politik bei unverbindlichen Erklärungen, schönen Papieren und langfristigen Zielen, die in die richtige Richtung weisen, doch nicht unterlegt werden.

JB: Auch da sehe ich eine Stärke des BUND: mit langem Atem auf wirksame Schritte zu pochen, und das auf allen Ebenen. Wir wissen ja: Vieles verändert sich nicht von heute auf morgen.

Welche Akzente wollt ihr 2020 setzen?

OB: Der Schutz des Klimas und der biologischen Vielfalt bleiben die Schwerpunkte des BUND. Und sie sind eng verknüpft: Die Klimakrise verstärkt das Artensterben, umgekehrt beschleunigt die Zerstörung der Wälder oder Moore die Erderwärmung. Die Hauptschuld trägt jeweils unsere Wirtschaftsweise. Als Grund, warum die Politik hier so zögerlich handelt, werden immer wieder soziale Interessen betont.



JOHANNA BAEHR

ist seit 2009 Professorin an der Universität Hamburg, ihr Fachgebiet ist die Klimamodellierung. Sie war von 1991 an zehn Jahre in der BUNDjugend aktiv, die Hälfte davon in der Bundesjugendleitung. Damals vertrat sie die BUNDjugend längere Zeit im Bundesvorstand und im Verbandsrat des BUND.

Diese Spaltung ökologischer und sozialer Ziele müssen wir überwinden, mit guter Netzwerkarbeit. Wir brauchen einen Wandel, der beides berücksichtigt, das darf nicht länger gegeneinander ausgespielt werden. In diesem Rahmen wächst – ausgelöst durch die Plastikkrise – die Bedeutung einer nachhaltigen Stoffpolitik, eines grundsätzlich anderen Umgangs mit unseren Ressourcen. Hier entsteht wohl ein dritter Schwerpunkt unserer Arbeit.

Wie eng Klimakrise und Artensterben verbunden sind, hat sich jüngst in Australien gezeigt. Sind Klimaschutz und Naturschutz nur gemeinsam erfolgreich?

VG: Beides geht nur zusammen. Es wäre nicht richtig zu sagen: »Tut man nichts gegen den Klimawandel, kann man sich den Naturschutz auch gleich sparen.« Wir werden weiter Zielkonflikte lösen müssen, etwa bei der Windkraft.

JB: Auch mir ist es wichtig, dass wir beides bedenken. Wir sollten uns nicht rechtfertigen müssen, warum wir das eine für wichtiger halten als das andere. Das bringt uns keinen Millimeter weiter.

OB: Uns geht es hier um Synergie: Was wir gegen die Klimakrise unternehmen, darf das Artensterben nicht noch anheizen. Konkret: In Zeiten eines neuen, klimabedingten Waldsterbens sollten Eingriffe in den Wald besonders schonend und mit hohen ökologischen Standards erfolgen, auch wenn es um den Bau notwendiger Windräder geht.

Den BUND zeichnet auch aus, dass er breit in der Fläche verankert ist, mit zahlreichen ehrenamtlich Aktiven. Wie wollt ihr dafür sorgen, dass das so bleibt?

OB: Die berufliche Belastung ist heute für viele höher, auch in unserem Vorstand. Das ist für beide Geschlechter ein Thema: Wie lässt sich eine so große Organisation ehrenamtlich führen, neben Beruf und Familie? Dafür zu sorgen, dass ein Ehrenamt nicht das ganze Leben umkrepelt, ist eine Zukunftsaufgabe für den BUND.

JB: Darauf haben Verena und ich schon in unserer Bewerbung hingewiesen. Diese Frage scheint tatsächlich vielen im BUND auf den Nägeln zu brennen.

VG: ... und wirft generell die Frage auf, wie Haupt- und Ehrenamt weiterhin Hand in Hand arbeiten können.

OB: Als Vorstand müssen wir hierfür ein Modell finden. Da gilt es mehr Raum zu schaffen für Menschen, die in der für sie verfügbaren Zeit bestimmte Anliegen unterstützen möchten – gerade aus der neu politisierten Generation von »Fridays for Future« oder »Ende Gelände«.

Wie wird die Welt zum Ende Eurer Amtsperiode in drei Jahren aussehen?

OB: Dann sind alle deutschen Atomkraftwerke abgeschaltet. Der Kohleausstieg ist voll im Gange, erhebliche Kraftwerkskapazitäten sind vom Netz genommen. In Deutschland und Europa sind Maßnahmen und Mechanismen sichtbar, die geeignet sind, das Artensterben zu stoppen.

JB: Wie wohltuend das klingt! Politische Fortschritte sind zwar im Tagesgeschäft oft schwer zu erkennen, aus der Distanz und Rückschau aber sehr wohl.

VG: Ich vermute auf EU-Ebene zumindest einen Schub für den Klimaschutz. Doch auf kommunaler Ebene sehe ich, wie kurz drei Jahre sein können. So dauert die Verkehrswende in Berlin wahnsinnig lange, trotz politischem Rückenwind. Die Umweltprobleme werden sich weiter zuspitzen, was sich hoffentlich in den nächsten Wahlen niederschlägt. Daraus sollte sich immer wieder ein Momentum ergeben, um rascher etwas zu verändern. Insofern bin ich doch zuversichtlich. sz



VERENA GRAICHEN

begann ihr BUND-Engagement 1996 als Landesjugendsprecherin in NRW. Zwei Jahre war sie Sprecherin des Arbeitskreises Internationales, seit 2009 gehört sie zum Vorstand des BUND Berlin, dessen Vorsitzende sie seit 2018 ist. Sie lebt mit ihrer Familie in der Hauptstadt und ist als Wissenschaftlerin am Öko-Institut tätig, im Bereich Energie und Klimaschutz.

BUNDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG

MIT NEUEN KRÄFTEN

Vom 8. bis 10. November trafen sich in Nürnberg die Bundesdelegierten des BUND, um einen neuen Vorstand zu wählen und unseren Verband in einer Zeit des Umbruchs neu zu verorten.

Es ist ja ein offenes Geheimnis – das Herzstück von Verbandstreffen ist oft das Drumherum, also die Pausen und Abende im Gespräch mit Verbündeten, die man sonst zu selten sieht. Darauf freuen sich Jahr für Jahr auch viele BUND-Delegierte. Bei der »BDV 2019« versprach allerdings schon die Tagesordnung Spannung, stand doch die Neuwahl des Vorstands an.

VON MENSCHEN ...

Für die nächsten drei Jahre hat sich der BUND jünger und weiblicher aufgestellt. Mit großer Mehrheit wählten die Delegierten in Nürnberg den bisherigen Bundesgeschäftsführer Olaf Bandt zum neuen Vorsitzenden sowie Verena Graichen und Johanna Baehr zu seinen Stellvertreterinnen. Im Amt bestätigt wurden der Schatzmeister Andreas Faensen-Thiebes und die Beisitzerin Julia Römer. Als neue Beisitzer*innen geben Doris Tropper/Bayern

und Armin Gabler/Baden-Württemberg ihren Landesverbänden eine Stimme.

Für den Vorstand erklärte Olaf Bandt anschließend: »Unsere Welt steht vor einem Paradigmenwechsel. Der BUND wird diesen Umbruch aktiv mitgestalten.«

Mit langem Applaus für seine Verdienste war zuvor Hubert Weiger verabschiedet und einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des BUND ernannt worden. Auch den scheidenden Vorstandsmitgliedern galt der Dank der Delegierten – Jörg Nitsch und Ernst-Christoph Stolper als stellvertretende Vorsitzende sowie Dagmar Becker und Klaus Brunsmeier als Beisitzende.

Für ihren herausragenden Einsatz bekamen vier Aktive die BUND-Ehrennadel angeheftet: die langjährige Bundes- und Landesschatzmeisterin Ursula Zeeb aus Baden-Württemberg; Klaus Brunsmeier aus NRW, der sich auf allen Ebenen vor allem für die Energiewende hervortat; sowie Birgit und Frank Henkel aus Meiningen,



Geehrt (von links): Klaus Brunsmeier, Birgit und Frank Henkel sowie Ursula Zeeb.

Darüber: Der neue Ehrenvorsitzende mit seiner Frau Gertrud (mit Strauß) im Kreis der Delegierten.

die nach dem Mauerfall Thüringens ersten Kreisverband gründeten und sich sehr für das Grüne Band engagieren.

... UND INHALTEN

Mit Beschlüssen zum Klima- und Insektenschutz betonten die Delegierten den Handlungsbedarf der Politik bei zwei der drängendsten Umweltprobleme unserer Zeit. Ins Detail ging es bei der Frage: Wie können der Ausbau der Windkraft und der Schutz des Waldes vereinbart werden? Da sich die Arbeitskreise Energie, Wald und Naturschutz im Vorfeld eng abgestimmt hatten, gelang es eine gemeinsame Linie zu finden, auf die sich alle Delegierten verständigen konnten.

Muss gesagt werden, wie wichtig – jenseits der inhaltlichen Arbeit – ein solides finanzielles Fundament ist? Erfreulich steigende Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden gewähren dem BUND den nötigen Spielraum, um seinen vielen Aufgaben und Zielen gerecht zu werden. Einstimmig wurde folglich der Vorstand für den Haushalt 2018 entlastet, und einstimmig auch der Haushaltsplan für 2020 angenommen.

Nach zwei Tagen hieß es dann wieder Abschied nehmen – bis zur nächsten BDV, Mitte November in Bad Hersfeld. sz

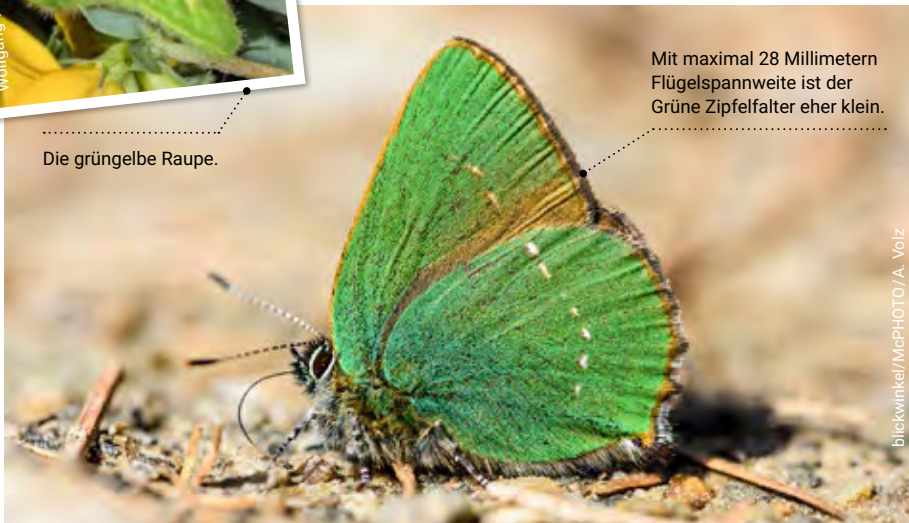
Der neue Bundesvorstand des BUND.





Wolfgang Wagner

Die grünelbe Raupe.



Mit maximal 28 Millimetern Flügelspannweite ist der Grüne Zipfelfalter eher klein.

bickwinkel/McPHOTO/A. Volz

SCHMETTERLING DES JAHRES

BLÄULING LEUCHTEND GRÜN

Der Grüne Zipfelfalter ist der Schmetterling des Jahres 2020, ernannt vom BUND und der Naturschutzstiftung seines Landesverbands in Nordrhein-Westfalen.

Eigentlich ist dieser Bläuling nicht anspruchsvoll. Er liebt die halboffenen Niederwälder und Buschlandschaften. Magere Feucht- und Trockenheiden, Trockenrasen und Wiesen schätzt er genauso wie trockenwarme, lichte Wälder und Gebüsche. Obwohl wenig spezialisiert, steht der verbreitete Falter schon lange auf der »Vorwarnliste« der gefährdeten Schmetterlinge. Auch häufige Arten sind heute also auf dem Rückzug.

Der Lebenszyklus des Grünen Zipfelfalters beginnt mit einem winzigen Ei. Aus ihm schlüpft nach einigen Tagen eine grüne Raupe. Sie bevorzugt zunächst Blüten und unreife Früchte, später auch Blätter von Ginster oder Heidelbeere. Nach drei bis vier Wochen verwandelt sie sich in eine

braune Puppe, die am Boden überwintert. Im April ist es so weit: Der Falter schlüpft!

Unterseits zeigen die Flügel des kleinen Schmetterlings ein geradezu leuchtendes Grün. Inmitten des Pflanzengrüns ist er dennoch bestens getarnt. Die Unterseite der Hinterflügel weist meistens eine weiß gestrichelte Binde auf, ihre Ränder sind leicht gewellt und weiß-braun behaart.

NICHT WÄHLERISCH

Bis Juni/Juli finden wir unseren einzigen grünen Bläuling nun an vielerlei Blüten – an Hahnenfuß und Klee, Weißdorn oder auch Nadelbäumen. Es heißt nichts Gutes, wenn selbst bei einer solchen Mischkost die Lebensgrundlage schwindet. Doch wo Magerrasen und Heiden zuwachsen, nährstoffarme Standorte gedüngt sowie Wälder aufgeforstet und damit dunkler werden, gerät selbst der Grüne Zipfelfalter in Not. Es ist das alte Lied: Nur wenn Land- und Forstwirtschaft wieder naturverträglicher werden, kann dieser Falter dauerhaft bei uns überleben, und mit ihm der Großteil unserer biologischen Vielfalt.



MEHR ZUM THEMA

www.bund.net/schmetterling-des-jahres



Michael Post

LIBELLE DES JAHRES

Die **Speer-Azurjungfer** ist die Libelle des Jahres 2020. Gekürt haben sie der BUND und die Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen (Libellenkundler) nach 2013 schon zum zweiten Mal. Denn diese Kleinlibelle wird immer seltener.

Ihr Lebensraum sind Moore und nährstoffarme Gewässer mit flachem Ufer und Verlandungszonen, lückig bewachsen von Seggen, Binsen oder Wollgräsern. Vor allem im norddeutschen Tiefland ist ihr Bestand zuletzt deutlich gesunken. Warum? Zum einen fallen ihre Lebensräume – infolge der Klimakrise – immer häufiger trocken. Oder sie verlanden, weil ringsum zu viel gedüngt wird. Dieser Verlust isoliert die verbliebenen Vorkommen. Die ohnehin seltene Art droht deshalb bei uns auszusterben.

Grüne Augenunterseiten kennzeichnen die Speer-Azurjungfer. Die Männchen tragen außerdem ein speerförmiges Abzeichen am Hinterleib.

Mit der Libelle des Jahres weist der BUND auf eine vielfältige und gefährdete Insektengruppe hin. 35 der rund 80 heimischen Arten stehen derzeit auf der Roten Liste.



MEHR ZUM THEMA

www.bund.net/libellen

Bedroht

A close-up photograph of a seal's face, showing its whiskers, eye, and a flipper. The seal is resting on a sandy surface. The background is a soft, out-of-focus grey.

Einst besiedelte die Kegelrobbe die gesamte deutsche Nord- und Ostseeküste. Doch weil die Fischer in ihr eine Konkurrentin sahen, wurde sie stark bejagt. Bis 1930 war sie in der westlichen Ostsee ausgerottet und aus dem Wattenmeer fast völlig verschwunden. Seit die Robbenjagd verboten wurde, kehrt unser größtes heimisches »Raubtier« langsam zurück. Erst ins Wattenmeer und nach Helgoland, inzwischen auch an unsere Ostseeküste: Hier hat die Kegelrobbe 2018 erstmals wieder Nachwuchs bekommen. Ihre Jungen werden jetzt im Winter geboren. Das flauschig-weiße Fell tragen sie nur einige Wochen. In dieser Zeit sind sie ans Land gebunden und sollten nicht gestört werden. Bitte halten Sie Abstand!

› www.bund.net/kegelrobbe



FREISINGER MOOS

KLEINER GROSSER SCHRITT

Naturschutz und Klimaschutz gehören zusammen, gerade bei Zielkonflikten wird das gerne betont. Wie eng sie zuweilen verbunden sind, zeigt sich nirgends anschaulicher als in unseren Mooren.

Deutschland hat europaweit nur die siebtgrößte Moorfläche. Doch damit belasten wir das Weltklima stärker als jedes andere Land auf dem Kontinent. Weil unsere Moore zu 80 Prozent entwässert werden, entweichen ihnen riesige Mengen klimaschädlicher Gase – ein unhaltbarer Zustand in Zeiten der Klimakrise. Zumal naturbelassene Moore zu den gefährdetsten heimischen Lebensräumen zählen. Im Freisinger Moos setzt sich der BUND für Natur und Klima ein.

RESTE DER VIELFALT

Im Nordosten Münchens liegt eine Niedermoorlandschaft, die zweitgrößte Bayerns. Gut hundert Jahre lang bewirtschafteten die Menschen das Freisinger Moos extensiv. Reste dieser reichen Kulturlandschaft überdauerten bis heute: ein Mosaik aus (Streu-)Wiesen, Torfstichen und Hochstaudenfluren, Gehölzen und Gewässern. Doch mit der fortdauernden Entwässerung der Torfböden dringt auch hier seit einigen Jahren der Maisanbau vor.

Zum Schutz der noch großflächigen Wiesen mit ihren typischen Vogelarten

hat man zwei europäische Schutzgebiete eingerichtet: das FFH-Gebiet »Moorreste im Freisinger und im Erdinger Moos« auf knapp 500 Hektar; und das Vogelschutzgebiet »Freisinger Moos« auf 1135 Hektar.

CSU BREMST EU

Nun bietet das EU-Naturschutzrecht grundsätzlich einen passablen Hebel, um wertvolle Lebensräume zu sichern. Doch das Land Bayern setzt dieses Recht nur äußerst schleppend um. Statt für jedes Schutzgebiet konkrete Ziele zu benennen – wie es zweckmäßig gewesen wäre –, beließ es die CSU bei einer laschen Sammelverordnung. Umso schlimmer, dass vielerorts bis heute die vorgeschriebenen Managementpläne fehlen. Das gilt auch fürs Freisinger Moos.

Um nicht ein weiteres Stück Heimat mit seiner typischen Flora und Fauna verschwinden zu sehen, kaufte und pachtete der BUND in Freising einige der wertvollsten Streuwiesen. Dazu Manfred Drobny, Geschäftsführer der Kreisgruppe: »Seit Jahrzehnten pflegen wir die Perlen dieses Niedermoores. Deshalb blühen hier bis



Typische Mähwiese im Moos mit blühender Kuckuckslichtnelke und Scharfem Hahnenfuß. Im Hintergrund Freising-Weihenstephan.

M. Drobny (3)

Fotolia/Naturfoto Ottmann



Schwalbenwurz-Enzian und Weißstorch zählen zu den vielen geschützten Bewohnern des Freisinger Moooses.



Das Freisinger Moos mit FFH- und Vogelschutzgebiet liegt im Ballungsraum zwischen München und Freising. Im Osten schließen sich die Isarauen an.

Aktive des BUND Freising bei der Mahd; im Hintergrund am Balkenmäher Geschäftsführer Manfred Drobny.



heute Raritäten wie der Schwalbenwurz-Enzian, die Mehlprimel und das Preußische Laserkraut. Und deshalb fliegen hier noch Falter wie die Ameisenbläulinge oder das Wald-Wiesenvögelchen.«

RINDER ALS RASENMÄHER

Zum Schutz dieser artenreichen Feuchtwiesen hat der BUND Freising eine naturverträgliche Beweidung initiiert. Mit Fleckvieh und Limousin-Rindern halten die Biobauern Barbara und Lorenz Kratzer seit bald 30 Jahren den Aufwuchs klein. Das Fleisch der Rinder findet in der Region reißenden Absatz. Zudem helfen gezielte Mähaktionen der BUND-Aktiven im Herbst die Streuwiesen offen zu halten.

Davon profitiert auch die Vogelwelt. So brüten im Freisinger Moos noch in größerer Anzahl Brachvögel (bundesweit vom Aussterben bedroht) und Kiebitze (stark gefährdet). Andere Charaktervögel der Feuchtwiesen sind nur noch vereinzelt oder als Wintergäste zu finden, wie Braunkehlchen, Wachtelkönig, Kornweihe oder Bekassine. Dagegen nistet der Weißstorch seit 2018 erfolgreich in einem Horst des BUND am Rande des Moooses.

MEHR WASSER!

Das A und O jeglichen Moorschutzes ist der Wasserstand. Um das Freisinger Moos langfristig bewahren und in Teilen renaturieren zu können, muss der Grundwasserstand den natürlichen Verhältnissen nahekommen. Hoffnungsvoll stimmt Manfred Drobny, dass – nach dem gewonnenen Volksbegehren zur Artenvielfalt – jede (weitergehende) Entwässerung von Moorböden in Bayern verboten ist.

Außerdem sollen noch dieses Jahr an zwei Stellen im Moos Gräben angestaut und Wiesen wiedervernässt werden, im Rahmen eines Landesprogramms für den Klimaschutz.

Für den Geschäftsführer hat das Pilotprojekt mit BUND-Beteiligung eine Reihe zusätzlicher Vorteile: »Wir sichern die Versorgung mit Trinkwasser und ein Quellgebiet von Kalt- und Frischluft für das nahe Freising. Wir verbessern den Hochwasserschutz und werten das Moos für die Naherholung auf. Und wir beleben mit der Vernässung das Niedermoor, und zwar so, dass hier eine moorverträgliche Nutzung möglich bleibt, etwa mit Rinderweiden.«

Sollte es gelingen, das Freisinger Moos demnächst weiter zu vernässen, wäre das ein großer Schritt, um die Schätze dieses Lebensraums für die Nachwelt zu erhalten. Und immerhin ein kleiner Schritt, um das Weltklima zu retten. *Severin Zillich*

BOOM MIT SCHATTENSEITE

Im Landkreis Freising wächst die Wirtschaft seit Langem überproportional. Die Kehrseite: Kaum ein Kreis verbraucht bundesweit mehr Fläche. Gewerbe- und Siedlungsgebiete greifen um sich, und dem zunehmenden Verkehr begegnet man mit immer mehr Straßen. Auf dem Rückzug ist dagegen die Landwirtschaft – besonders die kleinen und extensiv wirtschaftenden Höfe verschwinden. In dieser Boomphase steigt auch der Druck auf das Freisinger Moos als wichtigstes Naherholungsgebiet der Region.



IM GESPRÄCH MIT

FRANZISKA SPERFELD

Die Potsdamer Umweltwissenschaftlerin ist seit Kurzem Co-Vorsitzende des BUND Brandenburg – bringt sich aber auch bundesweit ein. Was möchte sie erreichen?

Franziska, du engagierst dich in der »AG Gleichstellung« für mehr Vielfalt im Verband. Warum?

Ich sehe da eine Gefahr: Wir bewegen uns alle in einer Blase, wo wir mehr oder weniger einer Meinung sind. Unsere Debatten- und Gremienkultur sollte einladender werden für jene, die neu zu uns kommen. Und wir alle sollten sensibler werden für Unterschiede – für die männlich-weibliche Perspektive, für Menschen in verschiedenen Lebensphasen oder mit anderem kulturellen Hintergrund. Hier unsere Routinen zu überprüfen, ist eine Chance und auch eine Notwendigkeit. So empfehlen wir, allen Neuen in unseren Gremien auf Wunsch erfahrene Mentor*innen zur Seite zu stellen. Damit sie sich austauschen können: Wie erlebe ich das Gremium, wie bringe ich mich ein?

Du selbst hast ja schon jung zum BUND gefunden ...

Ja, ich bin mit 13 oder 14 zur BUNDjugend in Neubrandenburg gestoßen, klassisch über den Artenschutz: Wir haben Krötenzäune errichtet und Nistflöße für Fluss-

seeschwalben. Wir haben auch Vögel beringt – tolle Erlebnisse. Später habe ich das Freizeitprogramm selbst gestaltet.

Die BUNDjugend bot mir immer Raum, meine Ideen umzusetzen. Während des Studiums vertrat ich sie erst im Wissenschaftlichen Beirat, dann auch im Vorstand des BUND. Als ich nach Potsdam zog, war das der kritische Punkt: Finde ich im BUND weiter eine Heimat? Zum Glück kam jemand aktiv auf mich zu und brachte mir den Landesvorstand als Option nahe. Dort lernte ich über die Jahre, meine eigene Stimme zu finden, Themen zu setzen, mich in Prozesse einzuklinken.

Was ist dir heute wichtig in Brandenburg?

Mein Schwerpunkt liegt auf dem Klimaschutz, und darauf, die Energie- und Verkehrswende zu schaffen. Weil diese Zukunftsfragen und dieser umweltpolitische Ansatz viel Gewicht im Verband haben, bin ich beim BUND. Unsere Lebensgrundlagen sind bedroht dadurch, wie wir konsumieren oder mobil sind. Ganz konkret begleiten wir politische Prozesse wie den Koalitionsvertrag oder bringen sie selbst in Gang, wie die Volksinitiative »Verkehrswende Brandenburg jetzt!«.

Was erwartest du von der neuen Kenia-Koalition aus SPD, CDU und Grünen?

Ich erkenne eine klare grüne Handschrift. So gibt es endlich ein offizielles Papier,

das die Dörfer in der Lausitz schützt; wir bekommen eine neue Nachhaltigkeitsstrategie; und der Einsatz von Pestiziden soll halbiert werden. Von der Wortwahl überzeugt das durchaus. Der Teufel steckt dann vermutlich wieder im Detail, manch guter Ansatz wird wohl noch im Klein-Klein zerrieben.

Auf die Gefahr, dass frau dies häufiger gefragt wird: Du hast drei Kinder, einen leitenden Job im »Unabhängigen Institut für Umweltfragen« und ein aufwendiges Ehrenamt – wie kriegst du all das unter einen Hut?

Ich arbeite in Teilzeit und nutze oft meine Pendelfahrten für die Kommunikation im Vorstand. Dass ich mir den Landesvorsitz mit Carsten Preuß teile, kommt mir sehr entgegen. Wir überlegen schon länger, was sich auch schriftlich oder telefonisch abstimmen lässt – ich kann mir für ein zweistündiges Treffen nicht immer den ganzen Tag freischaufeln.

Ansonsten habe ich meinen Mann in der BUNDjugend kennengelernt, uns ist beiden wichtig, unseren Kindern Engagement vorzuleben. Aber natürlich wünsche ich mir manchmal einen Fonds, aus dem ich den Babysitter für die Abendtermine zahlen kann, oder dass ich vor Ort eine Betreuungsmöglichkeit habe ...



GRUPPEN WERBEN MITGLIEDER: PROFITIEREN SIE ALS BUND-GRUPPE!

Mit Ihrer BUND-Gruppe machen Sie die Arbeit des BUND greifbar. Die Veranstaltungen und Aktionen Ihrer lokalen Gruppe verbinden ehrenamtlich Aktive mit Menschen, die sich für Umwelt und Naturschutz interessieren.

Nutzen Sie dieses Potenzial, um aus diesen Menschen BUND-Mitglieder zu machen! Sprechen Sie Interessenten auf Ihren Veranstaltungen, Festen, Infoständen oder bei sich zu Hause aktiv an und begeistern Sie diese mit Ihren Erfahrungen und Geschichten. Machen Sie mit und genießen Sie die Vorteile der ehrenamtlichen Mitgliederwerbung: **Die erfolgreichsten Gruppen werden Ende des Jahres bekanntgegeben.**

NEU

Anträge zum Selbstausschicken auf
➤ www.bund-intern.net

SO EINFACH GEHT'S!

Nutzen Sie unser Onlineformular unter
➤ www.mithelfen.net

oder füllen Sie den Coupon am Ende dieser Seite aus!
(eingescannt zurück an service@bund.net oder per Post)

Das neu gewonnene Mitglied füllt (mit Ihnen gemeinsam) den Antrag aus und notiert den Namen Ihrer Gruppe. Online finden Sie die Auswahl im 2. Schritt:

Geworben durch BUND-Gruppe

Gruppennamen eingeben, um zu suchen...

Ihre BUND-Gruppe profitiert:

- 1 Der erste Jahresbeitrag jedes neu gewonnenen Mitglieds geht an Ihre Gruppe.
- 2 50 € BUNDladen-Gutschein für jede Gruppe, die mindestens zehn neue Mitglieder pro Jahr wirbt.
- 3 Attraktive Sachpreise für die fünf Gruppen mit den meisten geworbenen Mitgliedern in einem Jahr.

Für Rückfragen, Anregungen und Ratschläge melden Sie sich unter: **030/27586-319**

Antwort

**BUND für Umwelt und Naturschutz
Deutschland e.V.**
Mitgliederservice
Kaiserin-Augusta-Allee 5
10553 Berlin

Geworben durch BUND-Gruppe:



Viefältiger Protest – für den BUND sprach auf der Demo unter anderem Myriam Rapior von der BUNDjugend.

AGRARWENDE ANPACKEN

Am 18. Januar war es wieder so weit. Ein buntes Bündnis aus Landwirtschaft und Gesellschaft machte zum zehnten Mal deutlich: Wir haben das Höfesterben und die industrielle Landwirtschaft satt! Zum Auftakt der »Grünen Woche« in Berlin gingen dafür 27 000 Menschen auf die Straße. BUNDjugend und BUND waren lautstark dabei.


Bauernhöfe unterstützen, die Artenvielfalt sichern und das Klima retten – dafür muss

dieses Jahr die europäische Agrarwende kommen. »Wir haben die Alibipolitik des Agrarministeriums gehörig satt!«, so die Bündnis-Sprecherin Saskia Richartz. »Wir messen Agrarministerin Klöckner daran, was ihre Politik für Bauernhöfe, Tiere und das Klima leistet. Bisher ist die Ministerin in dieser Hinsicht eine Nullnummer!«

Der BUND-Ehrenvorsitzende Hubert Weiger forderte eine soziale und ökologische Agrarpolitik, die den Höfen wieder

eine Perspektive gibt. Seit Angela Merkel 2005 Kanzlerin wurde, mussten 130 000 Höfe aufgeben – im Schnitt jede Stunde ein Familienbetrieb.

Der Bundesregierung kommt während ihrer EU-Ratspräsidentschaft im zweiten Halbjahr eine zentrale Rolle dabei zu, die gemeinsame Agrarpolitik zu gestalten. Mit den Milliardensubventionen sind eine Landwirtschaft mit Zukunft, eine vielfältige Kulturlandschaft und gutes Essen auf unseren Tellern europaweit möglich!

 WWW.BUND.NET/WIR-HABEN-ES-SATT

ICH HELFE MIT

und werde jetzt BUND-Mitglied.

Vorname, Name

T T M M J J J J

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ Wohnort

Telefon

E-Mail

Ich möchte einen elektronischen Newsletter der zuständigen BUND-Organisationen erhalten.

Ich zahle meinen Beitrag *

Jahresbeitrag: € jährlich halbjährlich vierteljährlich

Monatsbeitrag: €

Bei Familienmitgliedschaften die Namen von Partner*in und/oder Kindern hier notieren. Jede Stimme zählt!

Name, Geburtsdatum

Name, Geburtsdatum

Name, Geburtsdatum

ICH/WIR MÖCHTEN AKTIV WERDEN

Bitte den Beitrag von folgendem Konto einziehen:

Kontoinhaber*in

IBAN

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen Unterschrift des Erziehungsberechtigten)

Mit meiner Unterschrift werde ich Mitglied im BUND (BV) und genehmige besagten Betrag von dem oben genannten Konto einzuziehen. Ich kann meine Mitgliedschaft jederzeit satzungsgemäß und ohne Angabe von Gründen beenden. Gläubiger-ID: DE34 2200 0000 1038 26. Mit Ihrer Mitgliedschaft im BV sind Sie i. d. R. Mitglied in dem Landesverband Ihres Wohnsitzes. Datenschutzhinweise: Der BUND (BV) erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Unter der o. g. Anschrift des BUND (BV) erreichen Sie auch dessen Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter: www.bund.net/datenschutz.

* Der Beitrag ist frei wählbar: mindestens 60 € Jahresbeitrag für Einzel-, mindestens 72 € Jahresbeitrag für Familienmitgliedschaften und ermäßigt ab 24 € Jahresbeitrag für Schüler*innen, Azubis, Studierende und Geringverdienende. Wünschen Sie eine monatliche Zahlung (ab 5 €), notieren Sie bitte den gewünschten Monatsbeitrag im oberen Feld. Ansonsten nur den Jahresbeitrag angeben.

EUROPÄISCHE BÜRGERINITIATIVE

BIENEN UND BAUERN RETTEN



Am 25. November startete eine neue Europäische Bürgerinitiative. Sie will die chemisch-synthetischen Pestizide bis 2035 aus dem Verkehr ziehen, Bienen und Ökosysteme retten sowie Bäuerinnen und Bauern beim Umstieg auf eine umweltfreundliche Landwirtschaft helfen.

Über 100 zivilgesellschaftliche Institutionen aus 17 EU-Ländern – darunter der BUND – wollen bis September mindestens eine Million Unterschriften sammeln. Dann muss sich die EU-Kommission mit unseren Forderungen befassen.

Die Wissenschaft fordert eindringlich einen Systemwandel, um den Verlust der biologischen

Vielfalt zu stoppen. Denn der bedroht auch unsere Lebensgrundlage. Zugleich drängen ein unfairer Wettbewerb und mangelnde politische Unterstützung Millionen Höfe vom Markt. Schuld daran ist eine Agrarpolitik, die auf maximale Intensivierung und Exportorientierung setzt und so einen ruinösen Wettbewerb anheizt, zulasten von Mensch und Tier und Natur. Bäuerliche Landwirtschaft – ob ökologisch oder konventionell – und der Schutz der Natur und biologischen Vielfalt dürfen in der politischen Debatte nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Im Gegenteil: Wir müssen die fürs Höfe- wie Artensterben gleichermaßen verantwortliche Politik ändern!

Deshalb fordern wir die EU-Kommission auf, diese drei Anliegen umzusetzen:

1 Den Ausstieg aus synthetischen Pestiziden bis 2035, beginnend mit den gefährlichsten Giften; als Zwischenziel wollen wir bis 2030 den Pestizideinsatz um 80 Prozent verringert haben.

2 Die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt: Wiederaufbau der natürlichen Ökosysteme in Agrargebieten, damit die Landwirtschaft zu einer Quelle der Vielfalt wird.

3 Die Unterstützung der Höfe bei der Agrarwende: Kleinteilige, vielfältige und nachhaltige Agrarstrukturen und der ökologische Anbau sind genauso zu fördern wie die Forschung zu einem pestizid- und gentechnikfreien Anbau.

Fotolia/Naturfoto Ottmann



 [WWW.BUND.NET/
EBI-UNTERSCHREIBEN](http://WWW.BUND.NET/EBI-UNTERSCHREIBEN)

SPENDEN STATT GESCHENKE

EIN JA ZUR NATUR

Christina Daschkin und Martin Steinborn gaben sich im vergangenen April das Ja-Wort. Beide wollten diese Gelegenheit nutzen und eine größere Summe spenden.

Bei einer Hochzeitsfeier von Freunden hatten sie Ähnliches erlebt und fanden es toll. Schnell einigten sie sich dann auf den BUND: »Wir kennen den BUND schon lange

und finden die verschiedenen Projekte sehr gut. Zum Beispiel haben wir das Wildkatzenhof in Hütscheroda besucht – ein tolles Erlebnis!«

Bereits in der Einladung informierten sie die Gäste über ihren Wunsch und legten auf der Feier weitere Infos aus. Viele Gäste kannten den BUND und kamen dem Wunsch gerne nach. Insgesamt 2000 Euro wurden so an diesem Abend für

Dieses Hochzeitspaar nutzte sein Fest, um Spenden für den BUND zu sammeln.



unsere Arbeit gespendet. Wir danken den Gästen und natürlich ganz besonders dem Brautpaar und wünschen für die Zukunft alles Gute!

FEIERN AUCH SIE MIT DEM BUND!

Steht ein schönes Fest ins Haus? Dann wünschen doch auch Sie sich »Spenden statt Geschenke«! Wir unterstützen Sie gerne, zum Beispiel mit unserer Spendenbox.

Sabine Wegendt,
Tel. 030/27586-565,
sabine.wegendt@bund.net

KLIMASCHUTZ DER EU WIE GRÜN IST DER DEAL?

Brüssel hat das Klima als Schlüsselthema entdeckt – und ein ehrgeiziges Klimaschutzprogramm angekündigt. Das gibt Anlass zur Hoffnung.



ANN-KATHRIN SCHNEIDER

leitet die internationale Klimapolitik des BUND.

Selten habe ich die Verbündeten von »Friends of the Earth Europe« hoffnungsvoller erlebt. Traditionell sind die Brüsseler Kolleg*innen eher kritisch, wenn die EU-Kommission Pläne schmiedet. Zu oft waren große Ankündigungen am Ende ohne Wirkung für Umwelt und Klima geblieben. Zu oft gelang es der Industrielobby, gut gedachte Reformen abzuschwächen, ob im Energiebereich oder in der Landwirtschaft. Das kann dem nun vorgestellten »Green Deal« natürlich auch passieren. Doch dass die Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen den Klimaschutz so zu ihrem Markenzeichen macht, hat Eindruck hinterlassen.

Warum wählte sie gerade dieses Thema, um sich im neuen Amt zu profilieren? Warum sollen Umwelt- und Klimaschutz in der EU-Kommission künftig deutlich mehr Gewicht bekommen? Den Weg dafür gebnet haben wohl der Druck der Straße, die Bedeutung der Klimapolitik bei der jüngsten EU-Wahl und die zuletzt gute Klimapolitik des EU-Parlaments. Von der Leyen (bisher nicht als Klimaschützerin



Die EU auf dem Weg zu echtem Klimaschutz?

aufgefallen) setzt also starke Akzente. Mit dem Green Deal soll Europa bis 2050 klimaneutral und zum Vorbild werden: »Die Welt wird sich an dieser Philosophie orientieren.« Der Deal soll alle Bereiche der Politik klimaschonender gestalten.

Wie dringlich das ist, wissen wir nicht erst seit den verheerenden Bränden in Australien – dem Land mit dem höchsten Pro-Kopf-Ausstoß von Treibhausgasen. Entscheidend wird sein, dass der Deal kein Sammelsurium von einzelnen Maßnahmen wird. Vielmehr muss er die ganze Politik der EU prägen, auch die Finanz-, Agrar- und Industriepolitik. Er muss die Art, wie die Mitgliedsländer der EU produzieren und konsumieren, grundsätzlich verändern. Statt einer wachsenden Wirtschaft muss die Verringerung der Treibhausgase zur zentralen Maxime der EU werden.

MEHR WANDEL NÖTIG

Doch wie genau wird der Green Deal aussehen? Aus BUND-Sicht vorrangig ist ein grundsätzlich neues Wirtschaftsmodell, mit sauberer Energie, nachhaltiger Industrie und Mobilität, effizienten Gebäuden, dem Schutz der biologischen Vielfalt und einer klimaschonenden Landwirtschaft. Denkt die EU an Gesetze, Verpflichtungen und Verordnungen oder an freiwillige und marktwirtschaftliche Instrumente wie den Emissionshandel?

Wohl im März werden wir mehr wissen, dann soll auch das europäische Klimaschutzgesetz kommen. Bis dahin wollen der BUND und sein Netzwerk vermitteln, was wir für Umwelt und Natur in dieser

Legislaturperiode erwarten. Die nächsten fünf Jahren entscheiden, ob wir unsere Lebensgrundlagen bewahren können.

Die Bremser beim Klimaschutz in Brüssel sitzen übrigens nicht nur in Osteuropa, sondern auch im Bundeswirtschaftsministerium und in den deutschen Konzernen. Der Erfolg des Green Deal hängt auch davon ab, ob es uns gelingt, im eigenen Land genug Druck auszuüben, damit das Primat der Wirtschaft endlich vom Primat der Ökologie abgelöst wird. Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte ist uns hierbei ein besonderer Ansporn.

Maßgeblich konzipiert vom BUND, erschien die »politische ökologie« im Dezember zum Thema **Green New Deal**. Statt vordergründig um den angekündigten Deal der EU geht es hier ganz allgemein um die Notwendigkeit eines neuen Gesellschaftsvertrags. Welche Vorschläge sind dazu angetan, die Gefahr eines ökologischen und zivilisatorischen Kollaps abzuwenden? Mit prominenten Autor*innen des BUND!



MEHR ZUM THEMA

pö-Band 159, 128 Seiten, 17,95 €, www.politische-ökologie.de; BUND-Mitglieder erhalten die »pö« im Printabo zum ermäßigten Preis von 56 Euro im Jahr.

SCHUTZ DER VIELFALT

SCHICKSALSJAHR

Die Weltgemeinschaft muss endlich an die Ursachen der Naturzerstörung gehen. Im Herbst werden hierfür auf einer UN-Konferenz die Weichen gestellt.



NICOLA UHDE

ist Referentin für internationale Biodiversitätspolitik.

Im Oktober findet in China die seit zehn Jahren wichtigste UN-Konferenz zur Biodiversität statt. Die über 190 Vertragsstaaten der »Konvention über die Biologische Vielfalt« haben sich für ihre 15. Konferenz in Kunming nicht weniger vorgenommen als ein neues Rahmenwerk für den Schutz der biologischen Vielfalt. Das »Global Biodiversity Framework« soll für die Zeit nach 2020 gelten. Schon jetzt wird zäh gerungen um die Ausgestaltung des neuen Regelwerks, und besonders darum, wie ehrgeizig es werden soll. Unzählige Workshops, Konferenzen und Konsultationen finden dazu rund um den Globus statt. Transparent und partizipativ sollte dieser Prozess gestaltet werden, so war es beschlossen. Nun zeigt sich: Zwar dürfen alle mitreden. Doch warum bestimmte Vorschläge aufgegriffen und andere ignoriert werden, bleibt undurchsichtig.



Die Welt ist bunt, noch ...
Granatpitta in Malaysia.

Immerhin scheinen sich die meisten Expert*innen einig: Das neue Regelwerk muss mindestens so ambitioniert sein wie der Vorgänger von 2010 – mit dem es nicht gelang, den Schwund der biologischen Vielfalt bis 2020 zu stoppen. Manche Vertragsstaaten könnten deshalb argumentieren, die Latte beim Naturschutz müsse künftig tiefer hängen. Das aber wäre fatal. Die Ziele von 2010 waren gut, nur wurde ihre Umsetzung vielfach verhindert. So wies man zwar mehr Schutzgebiete aus. Doch fließen weiter Milliarden in eine Wirtschaftsweise, die Raubbau an der Natur betreibt – ob in die Ölindustrie, den Kohleabbau, die industrielle Landwirtschaft und Fischerei oder den Luft- und Autoverkehr.

WAS WIR FORDERN

Mit seinen Partnern von Friends of the Earth bringt sich der BUND seit 2019 in diesen Prozess ein. Unser wichtigstes Anliegen: Um die Ursachen des Verlustes von Arten und Lebensräumen zu minimieren, muss es messbare Vorgaben, konkrete Maßnahmen und Kontrollen geben. Andernfalls zerstören industrielle Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft, Bergbau, Verkehr etc. die Natur weiter in rasantem Tempo. Der Weltbiodiversitätsrat hat hierzu konkrete Vorschläge formuliert und eine Kehrtwende angemahnt – sonst drohe ein weltweiter ökologischer Kollaps, so die Wissenschaftler*innen.

Zudem wird der BUND mit seinem Netzwerk darauf achten, dass die neue Strategie keine Verletzung der Menschenrechte riskiert. Und ob Scheinlösungen für Klima und Natur – wie weltweite Aufforstungen mit der Brechstange – nicht eher zur Zerstörung biologischer Vielfalt beitragen.

Stärken wollen wir schließlich den kommunalen Schutz der Biodiversität.

STRATEGIE FÜR EUROPAS NATUR

Wie ist der Verlust von Arten und von Lebensräumen in Europa und weltweit zu stoppen? Bisher haben Deutschland und die EU alle Ziele deutlich verfehlt. Darum erarbeitet die EU-Kommission derzeit eine neue Strategie. Wichtig sind dem BUND hierbei:



KONKRETE VORGABEN, wie Verstöße gegen das Umweltrecht der EU geahndet werden können.



MEHR GELD FÜR DEN NATURSCHUTZ IN DER LANDWIRTSCHAFT, um Europas Naturschutzrichtlinien und die Wasserrahmenrichtlinie besser umzusetzen.



KLARES BEKENNTNIS ZUM SCHUTZ VON NATURWÄLDERN und zu einer ökologischen Forstwirtschaft, die zur Wiederaufforstung nur heimische Baumarten nutzt.

Allein in Deutschland gilt mehr als ein Drittel der europaweit geschützten Arten und Lebensräume als bedroht.

Bis April will die EU-Kommission einen ersten Entwurf vorlegen. Der BUND wird sich mit seinen Brüsseler Partnern – »Friends of the Earth« und dem Europäischen Umweltbüro – für eine starke Strategie einsetzen, zugunsten der vielfältigen Natur in Deutschland und Europa.

Was tun nach der Schule? Für junge Leute bietet der BUND das Freiwillige Ökologische Jahr oder den Bundesfreiwilligendienst: 365 Tage lang im Einsatz für die Umwelt, mit viel Zeit, sich auszuprobieren.



JUNGE SEITE

NEUE HORIZONTE

Dana begeistert Kinder in einem Wildniscamp für die Schönheit des Bergwalds. Kevin sorgt dafür, dass die Klimabewegung offener wird für Minderheiten. Und Noura organisiert ein Protestcamp gegen den Braunkohleabbau. Alles außer Langeweile: Das bieten die Jobs im Öko-Freiwilligendienst.

WALDWILDNIS

»Einfach mal von zu Hause weg, nach der Schule was Neues ausprobieren, in der Umweltbildung arbeiten: Das waren meine Wünsche für die Zeit nach dem Abi«, erzählt Dana Peschek. Bei der BUNDjugend in Bayern ist die 20-Jährige schon lange aktiv: Mit zwölf war sie Teamerin im Zeltlager. Später gründete sie eine Jugendgruppe in Untersiemau bei Coburg. Als es mit dem FÖJ losging, war das trotzdem wie ein Sprung ins kalte Wasser. »Mitten im Wald leben, ohne Handyempfang oder Strom in der Hütte, und im Winter zwei Meter Schnee: Schaffe ich das?«

Na klar. »Das FÖJ im Nationalpark Bayerischer Wald war eine tolle Erfahrung«, erzählt sie. »Ich war in einem Wildniscamp stationiert und habe Kinder, aber auch Erwachsene durch den Wald geführt.



Es braucht Zeit, bis man sich das zutraut, doch irgendwann klappt's.« Was ihr gefallen hat: »Ich durfte viel selbst entscheiden: Obwohl nur Freiwillige, wurde ich wie eine gleichberechtigte Kollegin behandelt.«

STADTVIELFALT

Dass das keine Ausnahme ist, bestätigt Kevin Okonkwo. Der 17-Jährige macht sein FÖJ in der Bundesgeschäftsstelle der BUNDjugend in Berlin. Dort kümmert er sich um das Projekt »Locals United«, mit dem Ziel, eine gerechte und vielfältige Stadt für alle zu schaffen. »Anfangs hatte ich echt Muffensausen. Doch nach gerade einmal drei Monaten bin ich überrascht, was ich schon alles tun kann: Seminare organisieren, auf andere Organisationen zugehen, bei einer Podiumsdiskussion mitmachen.« Kevin setzt sich dafür ein, dass die Klimabewegung auch Minderheiten einbindet. Dank ihm hat jüngst die Tageszeitung »taz« das Thema der fehlenden Diversität aufgegriffen.

VON A BIS Z

Auch Noura Hammouda ist eine Klimaaktivistin: Sie hat die Ortsgruppe von Fridays for Future in Soest gegründet, als sie bei der BUNDjugend NRW

ihren Bundesfreiwilligendienst absolvierte. Nun wurde sie in den Vorstand der BUNDjugend gewählt – das Engagement geht also weiter. Über ihr Jahr berichtet sie nur Positives: »Es ist total nice, Projekte von A bis Z zu betreuen. So habe ich einen Workshop zu »Nachhaltig Weihnachten feiern« organisiert und war auch im Orga-Team des »Camp for Future« gegen den Braunkohleabbau.«

FÖJ UND (Ö)BFD

Mehr als hunderttausend junge Deutsche engagieren sich jedes Jahr in einem Freiwilligendienst. Am bekanntesten ist das Freiwillige Soziale Jahr. Seit 1986 gibt es auch ein Freiwilliges Ökologisches Jahr: Hier vermitteln heute 52 Träger bundesweit fast 3000 Plätze pro Jahr. Dazu kommen ca. 1700 Plätze im Bundesfreiwilligendienst mit ökologischem Bezug. Diese grüne Variante steht auch Älteren offen. Im BUND engagieren sich jährlich über 500 Menschen im »BFD«, im Alter von derzeit 17 bis 82 Jahren.

Das FÖJ ist dagegen nur für junge Leute zwischen 16 und 26 gedacht, die ihre Schulpflicht erfüllt haben. Los geht das FÖJ im Herbst, mit 180 Euro Taschengeld im Monat sowie freier Unterkunft und Ver-



pflegung – oder einer Pauschale dafür, falls die Einsatzstelle das nicht bieten kann. Der BFD kann rund ums Jahr starten, hier variiert das Taschengeld von 200 bis 400 Euro. Zu den Einsatzstellen zählen Naturschutzverbände wie die BUNDjugend, Umweltzentren, Biobauernhöfe, Forstbehörden oder Forschungslabore.

PRÄGENDE ERFAHRUNG

Eine der Trägerinnen ist die BUNDjugend Bayern: Hier laufen die Fäden der FÖJ-Organisation bei Dominik Osbild zusammen. Er räumt mit dem Vorurteil auf, FÖJler würden als billige Arbeitskraft missbraucht. »Ziel ist es, dass die Freiwilligen sich persönlich entwickeln und beruflich orientieren. Wir achten darauf, dass sich die Einsatzstellen dem anpassen.«

Ob FÖJ oder BFD, Bildungsseminare zu Umweltthemen gehören dazu: 25 Tage sind dafür eingeplant, die Inhalte kann man sich selbst auswählen. Viele Teilnehmer*innen prägt ihr Dienst so, dass sie sich danach weiter für die Umwelt engagieren. So lief es zum Beispiel bei Martin Geilhufe, der nach dem Abitur ein Jahr in einem Naturschutzzentrum auf einer Halbinsel im Wattenmeer verbrachte. »Das war für mich als Großstadtkind eine krasse

Naturerfahrung. Am Ende war klar: Daran will ich anschließen.«

Erst wurde er bei der BUNDjugend aktiv. Heute ist der 35-Jährige als Landesbeauftragter des BUND Bayern für die komplette Facharbeit des Verbands verantwortlich. »In der Schule und im Studium muss man immer mehr in immer weniger Zeit leisten«, meint er. »Ein FÖJ ist die beste Möglichkeit, mal andere Erfahrungen zu sammeln und seinen Horizont zu erweitern. Das kann ich wirklich allen empfehlen.«

Dominik Osbilds Tipp für alle, die sich bewerben wollen: auch nicht ganz so spektakulären Einsatzstellen eine Chance geben! »Viele wollen in den Nationalpark Bayerischer Wald. Doch es gibt auch andere Einrichtungen, wo man in der Natur sein und mit Kindern arbeiten kann.« Empfangen wird man meist mit offenen Armen, erzählt er. »Die Freiwilligkeit gibt dem Ganzen eine Qualität. Die Einsatzstellen wissen: Da kommt jetzt jemand, der richtig Bock hat.«

Helge Bendl

MEHR ZUM THEMA

Infos über Einsatzstellen und Tipps zum Bewerben: www.bund.net/bfd und www.foej.de



WIR FASTEN FÜRS KLIMA

Auch in diesem Frühjahr ruft die BUNDjugend wieder zum Klimafasten auf. Was heißt: vom 26. Februar bis 11. April eigene Verhaltensmuster zu hinterfragen und einen klimafreundlichen Lebensstil auszuprobieren. Egal, ob du nun sechs Wochen ohne Plastik lebst, auf Online-Streaming verzichtest, Fleisch- und Tierprodukte von der Rezeptliste streichst oder mit dem Fahrrad zur Uni fährst – es gibt unzählige Möglichkeiten, das Klima zu schützen. Stell dich unserer Fasten-Challenge und tausche dich mit Gleichgesinnten auf unserem Blog aus, wie es Dir beim Fasten ergeht!

www.bundjugend.de/klimafasten



FLYER, BROSCHÜREN, T-SHIRTS

Wir sind mit unserem Shop umgezogen. Jetzt ist es noch einfacher geworden, unser kostenloses Infomaterial zu bestellen oder herunterzuladen. Auf unserer Seite findest du in erster Linie Flyer, Broschüren, Bildungsmaterial und Aufkleber. Aber auch Fahnen, T-Shirts, Hoodies, Festivalbändchen und Trinkflaschen kannst du für dich und deine Freund*innen bestellen. Schau doch mal rein:

blog.bundjugend.de/shop



[instagram.com/bundjugend](https://www.instagram.com/bundjugend)

twitter.com/BUNDjugend

[facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband](https://www.facebook.com/BUNDjugend.Bundesverband)

LESERBRIEFE

WEITER SO!



Gestern ist das neue Heft bei uns angekommen. Ich möchte Sie wissen lassen, dass ich das Magazin wie immer von Anfang bis Ende mit großem Gewinn lese. Besonders leserfreundlich finde ich, dass Sie die Beiträge von der Länge her überschaubar halten und ich in den

Beiträgen nicht nur journalistisch aufbereitetes

Material finde, sondern vielen Fachleuten direkt begegne.

Besonders schön finde ich, dass Sie dem Herrn Söder ein Denkmal setzen ließen! Also: Weiter so!

Franz Eberhardinger, Stuttgart

KLIMASCHUTZ IM ALLTAG

Gerade habe ich das neue BUNDmagazin gelesen und möchte, neu motiviert für das Bemühen um den Klimaschutz, eine Idee einbringen: Für manche Dinge ist das Auto immer noch die erste Wahl. Doch ich habe die Möglichkeit, es umweltbewusst einzusetzen. Mit 80 km/h komme ich überall hin und verbrauche 20 Prozent weniger Benzin als vom Hersteller angegeben. Damit habe ich wahrscheinlich auch ein Fünftel weniger Abgase erzeugt, ein Klimazwischenziel also heute schon erreicht.

Das kann jede/jeder (ohne Autoverzicht) sofort machen, ohne anderes zu fordern und darauf zu warten. Um dem nachfolgenden Verkehr zu signalisieren, dass ich hellwach und sehr bewusst fahre, zeichnete ich das beiliegende Schild für die Heckscheibe. Es sollte grafisch noch besser werden, was ich leider nicht kann – aber vielleicht ihr? Copyright wird nicht erhoben ...

Berthold Märkle-Huß,
Reichenau



Ich lebe im Ortsteil Alt-Wulfen der Stadt Dorsten. Als ich 1977 hierherzog, gab es jede Menge Einzelhandelsgeschäfte: Schuhe, Textilien, Haushaltswaren, Schreib- und Spielwaren, eine Post, Elektrowaren, ein Fahrradladen, der auch repariert hat. Alles verschwunden. Heute gibt es hier Lidl, Rewe und Netto, im benachbarten Ortsteil Kik, Tedi, Aldi und Edeka. Braucht man mehr, muss man nach Dorsten hineinfahren oder im Internet kaufen. Der nächste Bioladen ist 12 Kilometer entfernt.

Wer nicht mehr mobil ist, braucht jemanden, der einen fährt. Ohne Auto kommst du nicht zum Arzt, zum Baumarkt usw. – ein Problem, das dringend zu lösen ist. Ich will euch nicht anjaulen, nur die Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis aufzeigen.

Susanne Wegner, Dorsten

Das Europaparlament hat am 28. November den Klimanotstand ausgerufen. Ein deutliches, wenn auch nur symbolisches Ausrufezeichen. Ich verstehe darunter, dass jeder Einzelne, jede Firma, jeder Politiker prüfen soll, ob seine Entscheidungen und Handlungen klimaschädlich sind. Definitiv klimaschädlich ist die Praxis großer Filialen, im Winter mit offenen Türen Kunden ins Innere zu locken, wobei warme Luft in riesigen Mengen nach draußen strömt. Ich möchte alle verantwortlichen Politiker dazu aufrufen, dieses ignorante Verhalten zu verhindern.

Alfred Büssgen, Kreuzau

Übrigens hinterfragen auch BUND-Mitglieder vereinzelt die menschengemachte Erderwärmung und werfen uns Klima- oder CO₂-»Hysterie« vor. Dies gerne mit dem Verweis auf das »Europäische Institut für Klima & Energie«. Darum sei hier klargestellt: EIKE ist kein wissenschaftliches Institut, sondern im Gegenteil ein Verein, der die einhelligen Befunde der weltweiten Klimaforschung ablehnt und gezielt Desinformation betreibt. Die verantwortlichen Personen sind und waren nicht in der Klimaforschung tätig.

POWER-TO-X ODER ELEKTROMOBIL?

Natürlich ist »Power to X« kein Allheilmittel des CO₂-Problems, aber zu wichtig, um es mit falschen Fakten abzutun. Sie behaupten, ein mit PtX-Produkten betriebenes Auto bräuchte fast zehnmal so viel Energie wie ein Batterie-Auto. Doch in einer vom BUND initiierten Studie lese ich, der Energieinhalt von PtX-Produkten betrage 45 bis 70 Prozent des Strominputs. Wo bleibt da der Faktor 10? Für unbefangene Leser wird so eine Technologie disqualifiziert, die neben der nur begrenzt einsetzbaren Batterietechnik einen Ausweg aus dem Energiedilemma zeigt.

Werner Hautsch, Radolfzell

Zwischen dem Energiegehalt von PtX-Produkten und der Wirkungseffizienz von Antrieben besteht ein großer Unterschied. Ein batterie-elektrisches Auto hat durch den Elektroantrieb einen viel



SCHREIBEN SIE UNS!

redaktion@bund.net

Die Redaktion freut sich über jede Zuschrift (Betreff bitte: »Leserbrief«), behält sich aber Kürzungen vor. Eine erweiterte Auswahl von Leserbriefen finden Sie unter www.bund.net/bundmagazin, etwa vier Wochen nach Erscheinen jeder neuen Ausgabe.

besseren energetischen Wirkungsgrad als ein Verbrennungsmotor. Gepaart mit den Umwandlungsverlusten hat man also einen akkumuliert niedrigeren Gesamtwirkungsgrad. Es gibt verschiedene Berechnungen der genauen Wirkungsgrade. Wir haben uns auf eine Studie des Netzwerks DEHEMA bezogen – der Faktor 10 ist ein Mittelwert der verschiedenen PtX-Kraftstoffe.



Man muss schon in die Niederlande fahren, um einen Firmenparkplatz mit vielen Elektroautos an Ladestationen zu finden – wahrscheinlich gibt es hierzulande kaum mehrere solcher Beispiele.

Macht man sich in den Chefetagen deutscher Unternehmen keine Gedanken um die Zukunft der eigenen Kinder und Enkelkinder? Angesichts der Tatsache, dass die irdischen Rohstoffe begrenzt sind, müssen wir so sparsam wie möglich damit umgehen und alles nur Erdenkliche tun, um eine Klimakatastrophe abzuwenden. Unternehmen müssen Nachhaltigkeit und Klimaschutz ganz oben auf ihre Agenda setzen.

Willi Hennebrüder, Lemgo

WÖLFE FÜR DEN WALD?

Eine der unübersehbaren Folgen des Klimawandels ist das Sterben nicht nur naturferner Fichtenforste, sondern auch das von Buche und Eiche in unseren Laubwäldern. Neben grundlegenden Forderungen zum ökologischen Umbau der Wälder nennt Hubert Weiger auch die Durchsetzung des Grundsatzes »Wald vor Jagd«. Er führt aus: »Die Jagd muss den Wildbestand so begrenzen, dass sich der Wald natürlich verjüngen kann.« Wie wäre es da mit dem Wolf als regulatorischem Mitspieler? Langjährige Untersuchungen über das Beuteverhalten des Wolfes und seine Bevorzugung von Schalenwild gibt es zum Beispiel aus der Lausitz. Müsste nicht gerade den Jägern empfohlen werden, den Wolf als Partner in ihr Abschussmanagement zu integrieren? Es wäre spannend, wenn sich der BUND damit befassen würde. Nicht umsonst heißt ein altes deutsches Sprichwort: »Wo der Wolf geht, wächst der Wald.«

Annette Brandenfels, Sendenhorst-Albersloh

Ob Wölfe maßgeblich die Bestandsdichte ihrer Beutetiere beeinflussen, ist noch umstritten. Nachgewiesen ist für Deutschland bislang nur ihr Einfluss auf die – standortfremden – Mufflons. Da diese nicht flüchten, sind sie von einer Zuwanderung des Wolfes besonders betroffen. Abgesehen davon erbeuten Wölfe bevorzugt schwache und kranke Wildtiere.



AKTIV AUF INSTAGRAM

Der BUND setzt auf Instagram den Umwelt- und Naturschutz ins Bild.



Werden Sie Follower von [@bund_bundesverband](https://www.instagram.com/bund_bundesverband)

Insektenschutz artgerecht & stilvoll



Zu bestellen
im BUNDladen

DENK

+49 (0)9563 51 33 20
www.denk-keramik.de

MARKTPLATZ

FERIEN

DEUTSCHLAND

Frühling auf dem Darß

FeWo bis 4 Pers. mit gr. Südwestbalkon. Ruhige, aber zentrale Lage in Prerow. Fußläufig zu Strand und Nationalpark.
www.prerow-koenig.de

Das Haus am Wald

Nähe Thüringer GRÜNES BAND und WERRATALSEE. Blockhaus bis 6 Personen, 3 Schlafräume, 2 Terrassen, 2000 qm Naturgrundstück. Ideal für alle Altersstufen.
bund.aballhaus.de

Bio-Hotel Kenners Landlust

Wir geben der Natur Raum – neu gestaltete Thementimmer zu Biber, Adler, Wolf & Co.
Tel. 05 88/97 93 00
www.kenners-landlust.de

Bodensee

Gemütliche Ferienwohnung für 2 Personen in Friedrichshafen, 300 m zum See, Nähe Naturschutzgebiet Eriskircher Ried, Fahrradverleih
Tel. 01 76/41 25 48 78
www.haus-seefreude.jimdosite.com

Mecklenburgische Seenplatte

Ferienwohnungen mit Seeblick/Holzsauna im Hafendorf Plau am See. Eigener Seezugang für Naturliebhaber.
www.plau-lagoons.de

Insel Usedom

Ökol.-FH/ f. Allergiker/ NR 3 SZ/ 2 Bäder/ gr. Wohnraum mit gemütlichem Kaminofen komf. EBK mit Geschirrspüler, Waschm. + Trockner/Terrasse Spielwiese + Blumenbeete nahe Yachthafen Krummin Seeadler-Revier / 6 km zum 42 km langen Ostsee-Strand
Tel. 02 71/7 82 17
www.kunzefewo.de

Apartment Schneeberg in Ebringen (Freiburg)

Moderne FeWo am Rande des Schwarzwaldes mit großer Terrasse und einmaligem Ausblick.
www.apartment-schneeberg.com

Wendland

Biosphärenreservat Elbtalau u. Nehmitzer Heide, 2 gemütliche Holzhäuser für 3 und 4 Personen in Gartow am See, wo die Zugvögel rasten, der Kranich brütet, der Biber zu Hause ist.
Tel. 0 58 46/3 03 31 85
e.topeters@gmx.de

BioHotel Burg Lenzen an der Elbe

Unterwegs im Land der Störche und Kraniche 2 Ü/HP, Lunchpaket, Leihfahrrad ab 188 € pro Person/ Kinder ab 5 Jahre 88 €.
Tel. 03 87 92/5 07 83 00
www.burghotel-lenzen.de

Historisches Backhaus

Als Ferienhaus im Hunsrück, Moselnähe, behagliche Einrichtung, idyllische Lage, Bach, Wiesen, Wald.
Tel. 0 65 43/97 55
www.bleesmuehle.de

Die Perle der Chiemgauer Alpen

Aus der Türe der FeWo zum Wandern und Klettern zu Hochplatte, Kampenwand, Geigelstein + Badensee. Absolut ruhige Alleinlage am Waldrand mit Blick auf den Wilden Kaiser.
Tel. 0 86 49/98 50 82
www.zellerhof.de

Nordsee, Dithmarschen

Stilvolles NR-FH »AmVogelberg« aus 19. Jh., aufwendig renoviert, 2–8 Pers., ab 74 €/Tag.
Tel. 0 48 32/62 25
www.meine-nordsee.de

Altmark + Wendland am Grünen Band

(Nationales Naturmonument), Herberge am kleinen Weingarten Dahrendorf mit schönen Gästezimmern + Ferienwohnung.
Tel. 01 76/73 81 66 30
www.herberge-dahrendorf.de

Rügen für Naturfreunde!

Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus + Bodden.
Tel. 03 83 01/8 83 24
www.in-den-goorwiesen.de

FRANKREICH

Südfrankreich, Ganges (Hérault)

Gemütl. Apartment für 2 Pers. in historischem Stadthaus mit Hofnutzung. Ideal für Naturerlebnis und Aktivurlaub im Weltnaturerbe Cevennen.
Tel. 02 21/47 68 37 72
www.gangesherault.eu

GRIECHENLAND

Träumen unterm Olivenbaum

Nordpeloponnes: Landhaus im Olivenhain, m. gr. Galerie-WR, 2 SZ, Panoramaterrasse mit Blick auf Meer u. Berge, 5 km Meer, ab 60 €/Tag
www.ferienhaus-kerinia.de

Ursprüngliches Griechenland!

Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur! Máni/Südpeloponnes. Ganzjahresziel! Wandern! 2 komf. FeWos, je 2–5 Pers.
Tel. 01 77/3 02 14 76

ITALIEN

Naturstein-Rustico im Piemont

In absolut idyllischer Alleinlage auf 1.300 m in den Cottischen Alpen. 2–8 Pers., 2 Bäder, wochenweise zu vermieten. picantxxx@gmail.com

Zw. Lucca/Florenz

Casa Rustica, gr. Garten, Pool, Weitblick, 46–58 €/Tag
Tel. 01 76/96 34 91 37
www.casarustica-lampo.de

Nächster Anzeigenschluss: 1. April 2020

www.bund-kleinanzeigen.de • Tel. 030/28018-145

Ortasee/Norditalien

Genießen, Wandern, Dolce Vita ... Private FeWos für 2-6 Pers. 290-660,- €/Wo. An NR. Hunde willkommen.
Tel. 0041 79/2 08 98 02
www.ortasee.info

ÖSTERREICH

Auszeit am Millstätter See

100 m über dem glitzernden Wasser, Ruhelage am Wald: 2 moderne FeWos mit traumhaftem Panoramablick; Wanderwege vom Haus; Strandbad + Badehaus fußläufig; im Winter Ski; Yoga-Studio im Haus; spez. Yogawochen z.B. im Herbst, zum Jahreswechsel + an Ostern.
Tel. 0043 6 64/2 83 68 97
www.fewo-weinleiten.at
www.yoga-weinleiten.at

PORTUGAL

Algarve

2 km vom Strand, idyllisches Landhaus, sehr ruhig, große Terrasse, Grundstück mit alten Bäumen, Räder, 4 Zimmer, 2 Bäder, 2-6 Personen
www.rafoia.de

SPANIEN

Andalusien

Kl. Ferienhaus auf Finca im Olivenhain, am Naturpark in der Axarquía bietet Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. **Tel. 05 17/1 63 43**
www.la-ruca.de

Hochgras-Mäher

Kreismäher + Mulchmäher für Streuobstwiesen, Biotop- u. Landschaftspflege
 Viele Modelle
 ab 1.145,- € inkl. MwSt.
www.vielitz.de **Qualität seit 1959**
 Tel.: 0421-633025 E-Mail: info@vielitz.de

UNGARN

Das besondere Natur- und Wohnerlebnis:

Ungarn/Nähe Balaton (7 km): Antikes Landhaus im Naturschutzgebiet, mit großen Naturgarten, Sauna, MBikes, Bahnreise.
www.ferienhaus-oase.net

VERSCHIEDENES

Zivilisationskollaps 2030-2050

Neu erschienenes Querdenker-Buch mit hochspannendem Perspektivwechsel. Absolut lesenswert!
 ISBN: 9783750430075

Renovierungsbedürftiges Haus mit großem Garten

+ Schuppen + Garagen nahe Bretten an Handwerker günstig langfristig zu vermieten.
nikinoko2015@gmail.com

Ökologisch Wohnen

Naturnah, gesundheitlich unterstützbar und handyfrei leben: ökol. Wohngemeinschaft i. Gr. offen für neue Mitglieder jedes Alters. Eigenkapital erforderlich.

Tel. 0 77 25/9 16 22 90

www.schwarzwald-genossenschaft.de

Vermiete möbl. Studio 35 qm ländlich

Fränk. Schweiz (91245/91322): 63, w, suche ruhige NR + Natur-Frau. Gemeinsam: Pflege Garten-Haus-2 Katzen. Miete nach Absprache.
Tel. 01 63/1 64 08 56
vipassana-nuernberg@gmx.de

BUNDladen

Schönes kaufen, Gutes tun!

Guppyfriend Waschbeutel

filtert Mikroplastikfasern aus der Maschinenwäsche - statt Flüsse und Meere zu belasten.
 Maße: 50 x 74 cm · Nr. 22 639 · 29,75 €



www.bundladen.de · T (030) 275 86-480

Manfred Mistkäfer Magazin
Das Naturmagazin für Kinder



Das Magazin für Kinder von 8 bis 12 Jahren erscheint vier mal im Jahr. Jede Ausgabe enthält ein Begleitheft für Erwachsene. Infos und Bestellung unter www.naturtagebuch.de oder Telefon: 0711/619 70-24

Die Geschenk-idee!

Ein Abo kostet nur **16 €** im Jahr*

* Ein Abonnement kostet 16 €/Jahr. Ab 10 Bestellungen 12 € bei gleicher Lieferadresse.

Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



BUND-Reisen

Nah dran. Natur erleben und verstehen



In Kleingruppen unter qualifizierter Leitung in den schönsten Ecken Europas unterwegs.

Katalog anfordern unter: info@bund-reisen.de oder 09 11 - 5 88 88 20

Rieger-Hofmann GmbH

Samen und Pflanzen gebietseigener Wildblumen und Wildgräser aus gesicherten Herkünften

Yww-Regiosaaten
 Verband deutscher Wildsamens- und Wildpflanzenproduzenten e.V.
 Betriebs-Nr. 07 099 Kontrollstelle BSC-AT

Rieger-Hofmann GmbH
 In den Wildblumen 7-13
 74572 Blaufelden-Raboldshausen

Tel. 07952 / 9218 89-0 Fax-99
info@rieger-hofmann.de
www.rieger-hofmann.de

MEDIEN



WELTMACHT AUF SECHS BEINEN

Das verborgene Leben der Ameisen

Susanne Foitzik/Olaf Fritsche

2019, 320 Seiten, 22 €
Rowohlt

Erstaunlich

Ameisen sind praktisch überall. Sie sind überaus zahlreich: Weltweit könnten es rund 10 Billionen sein – auf jeden Menschen kämen demnach mehr als eine Million Ameisen. Und sie sind artenreich: 16 000 Ameisenarten kennen wir bislang, wohl längst noch nicht alle. Über die heimlichen Herrscherinnen der Erde (Ameisen leben im Matriarchat) hat die Ameisenforscherin Susanne Foitzik mit dem Journalisten Olaf Fritsche ein faszinierendes Buch geschrieben.

Darin zieht sie viele Parallelen zu uns Menschen, etwa dass Ameisen arbeitsteilig und in Staaten zusammenleben, Nutztiere halten und Landwirtschaft treiben. Gekonnt und detailreich erzählt sie, was Ameisen so ungemein erfolgreich macht. So schildert sie gewaltige Beutezüge, Beispiele von Sklavenhaltung oder die Anlage von Pilzgärten. Von der ersten bis zur letzten Seite ein spannendes Lesestück!



SCHLUSS MIT DER ÖKOMORAL

Wie wir die Welt retten, ohne ständig daran zu denken

Michael Kopatz

2019, 240 Seiten, 20 €
oekom

Politisch

Wasser predigen und Wein trinken? Kann man für Klimaschutz sein und trotzdem fliegen? Fragen wie dieser geht Michael Kopatz in seinem neuen Buch »Schluss mit der Ökomoral« nach. Seine These: Ja, kann man. Wichtiger, als sich selbst ständig einzuschränken, sei es, politischen Druck aufzubauen. Wie etwa die Gurtpflicht oder das Rauchverbot gezeigt hätten, seien die meisten Menschen nur begrenzt bereit dazu, sich freiwillig einzuschränken, auch nicht zugunsten ihrer Gesundheit oder natürlichen Lebensgrundlagen. Darum müsse die Politik solche Anliegen gesetzlich realisieren. Die notwendigen Maßnahmen für den Klimaschutz sind ähnlich unpopulär, könnten so aber ebenfalls zur neuen Normalität werden. Kopatz' kurzweiliges Buch ist ein informativer Beitrag zur Debatte. Ob man nun zur Klimademo nach Madrid tatsächlich das Flugzeug nehmen sollte, sei mal dahingestellt.



ALLES WIRD ANDERS

Das Zeitalter der Ökologie

Bernd Ulrich

2019, 224 Seiten, 16 €
Kiepenheuer & Witsch

Mächtig

Aus der Perspektive eines Babyboomers stellt Bernd Ulrich (Jahrgang 1960) in »Alles wird anders« selbstkritisch dar, was seine Generation in Sachen Klimaschutz verpasst hat. Welche Weichen hat sie falsch gestellt? Welche Prägungen des 20. Jahrhunderts führten dazu, dass die Klimakrise noch immer vielerorts verdrängt wird? Ulrich fasst kompakt, doch ausreichend komplex zusammen, worauf es in den nächsten Jahren ankommen wird, damit künftigen Generationen ein gutes und ein selbstbestimmtes Leben auf der Erde möglich bleibt.

Dabei richtet sich Ulrich vor allem an diejenigen, die die Eigenheiten einer Generation verstehen möchten, welche noch einige Jahre die Schalthebel der Macht besetzt. Interessant ist sein Buch besonders für Menschen, die sich noch nicht sehr lange mit ökologischen Fragen beschäftigen.



RETTET DEN BODEN!

Warum wir um das Leben unter unseren Füßen kämpfen müssen

Florian Schwinn

2019, 272 Seiten, 24 €
Westend

Wichtig

Schlechte Landwirtschaft und die Versiegelung mit Gewerbebauten und Siedlungen zerstören immer mehr (auch beste) Böden. Zeit für einen Weckruf: »Rettet den Boden!« Der Umweltjournalist Florian Schwinn beschreibt die Funktionen der fruchtbaren Erdschicht auf lebendige Art. Mit ihm dringen wir ein in die Tiefe. Regenwürmer oder Springschwänze werden zu Freunden des Menschen. Biologische Vielfalt fängt unter unseren Füßen an. Und: Bodenschutz hilft auch dem Klima.

Der Boden ist zudem ein Kulturgut und sichert die Ernährung der Menschheit. Wie also ist er noch zu retten? Der mit dem Eduard-Bernhard-Preis des BUND Hessen ausgezeichnete Autor beschreibt Wege und Akteure für eine »Humuswende« – als Element einer Landwirtschaft mit Zukunft. Lesenswert!

MEDIEN

MEHR ALS CHEMIKALIENPOLITIK

Der BUND vermisst eine ökologische Stoffpolitik, welche den gesamten Lebenszyklus der Chemiewelt betrachtet – von der Gewinnung der Rohstoffe über die Herstellung der Chemikalien und ihrer Produkte bis hin zur Entsorgung.

Ähnlich wie die Klimakrise oder der Schwund der biologischen Vielfalt gefährdet auch unser Umgang mit stofflichen Ressourcen das globale Gleichgewicht. Unser Ziel muss es sein, den Verbrauch dieser Ressourcen weltweit zu begrenzen. In dem neuen Positionspapier »Herausforderungen für eine nachhaltige Stoffpolitik« benennt der BUND-Arbeitskreis »Umweltchemikalien und Toxikologie« drei Strategien, die dafür zusammenwirken müssen: Energie und Ressourcen sparsam nutzen (Effizienz); geschlossene Stoffkreisläufe anstreben (Konsistenz); und den Verbrauch von Stoffen und Produkten durch neue Konsum- und Lebensstile senken (Suffizienz). Das Gebot der Vorsorge und Nachhaltigkeit muss die künftige Stoffpolitik bestimmen.



i

MEHR ZUM THEMA

Heruntergeladen werden kann die Position in einer Lang- und einer Kurzversion unter www.bund.net/stoffpolitik. Sie ist hier – und über den BUND-Versand: Tel. 0 30/2 75 86-4 80, bundladen@bund.net – auch in gedruckter Form gratis zu bestellen.

TÄTIG OHNE WACHSTUM

Wie wollen wir in Zukunft arbeiten – oder besser: tätig sein? Eine hochaktuelle Frage: So steht mit dem baldigen Ende des Verbrennungsmotors in der Automobilindustrie ein bedeutender Strukturwandel an. Auch die Digitalisierung verändert die Arbeitswelt in allen Bereichen. Zugleich ist längst klar: Das gängige Modell einer stetig wachsenden Wirtschaft ist mit den ökologischen Grenzen des Planeten nicht vereinbar und ein »Weiter so« undenkbar.

Doch wie können wir unsere sozialen Sicherungssysteme und die Arbeitswelt unabhängig vom Wachstum gestalten? Welche Alternativen sind denkbar zum herkömmlichen Job, der alles auf einmal leisten muss: Steueraufkommen und Broterwerb, Alterssicherung und gesellschaftliche Anerkennung? Diesen Fragen widmet sich das Buch »Tätigsein in der Postwachstumsgesellschaft«, herausgegeben von Irmi Seidl

und der Ehrenvorsitzenden des BUND, Angelika Zahrnt. Es umfasst 262 Seiten und ist für 18 € im Metropolis-Verlag erhältlich.



f

AKTIV AUF FACEBOOK



Der BUND tauscht sich auf Facebook täglich mit seiner Community über Umwelt- und Verbrauchertemen aus. Wir freuen uns über Unterstützung von Umwelt- und Naturschützer*innen mit Lust am Dialog!

i

WERDEN SIE BUND-FREUND*IN

www.facebook.com/bund.bundesverband

t

AKTIV AUF TWITTER



Der BUND kommentiert täglich das umweltpolitische Geschehen auf Twitter.

i

WERDEN SIE BUND-FOLLOWER

www.twitter.com/bund_net

HABEN SIE FRAGEN?

AUSKUNFT ZU IHRER MITGLIEDSCHAFT

BUND-Mitglieder- und Spenderservice
Tel. 030/27586-111, service@bund.net

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

BUND-Infoservice
Tel. 030/27586-469, info@bund.net



REDAKTION BUNDMAGAZIN

Severin Zillich
Tel. 030/27586-457
redaktion@bund.net



BERATUNG ZU GROSSSPENDEN SOWIE ERBSCHAFTEN UND VERMÄCHTNISSEN

Almuth Wenta
Tel. 030/27586-474
almuth.wenta@bund.net



ANLASSSPENDEN

Sabine Wiegendt
Tel. 030/27586-565
sabine.wiegendt@bund.net



PATENSCHAFTEN

Svenja Klemm
Tel. 030/27586-429
svenja.klemm@bund.net



AUSKÜNFTE RUND UM DIE BUNDSTIFTUNG

Guido Weidner
Tel. 030/27586-424
guido.weidner@bund.net

IMPRESSUM

Das BUNDMAGAZIN ist die Mitgliederzeitschrift des BUND und erscheint viermal im Jahr.
Herausgeber: Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND) – Friends of the Earth Germany, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin
Redaktion: Severin Zillich, Tel. 030/27586-457, Fax -440, redaktion@bund.net, www.bund.net/bundmagazin
V.i.S.d.P.: Antje von Brock
Gestaltung und Produktion: JANDA+ROSCHER, Regensburg
Titelbild 1/20 (24. Jahrgang): Kea Hinsch bei der »Tour de Meeresmüll« des BUND-Meeresschutzbüros, Fotograf: Christian Schumacher
Verlag: Natur+Umwelt Verlags-GmbH, Kaiserin-Augusta-Allee 5, 10553 Berlin
Anzeigenverwaltung: Ruth Hansmann, Runze & Casper Werbeagentur GmbH, Tel. 030/28018-145, Fax: -400, hansmann@runze-casper.de. Es gilt der Anzeigentarif Nr. 28.

Bezugspreis: für Mitglieder im Beitrag enthalten
Druck: Brühlsche Universitätsdruckerei, Gießen
Papier: 100% Recycling, matt gestrichen
Spenden: Der BUND benötigt für seine Arbeit über die Mitgliedsbeiträge hinaus Unterstützung. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Bitte überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der Bank für Sozialwirtschaft: IBAN: DE24 3702 0500 0008 2802 02, BIC: BFSWDE33. Danke! (siehe hierzu: www.bund.net/spenden)
Copyright: Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit schriftlicher Einwilligung des Verlags.
Druckauflage: 205 947 Exemplare (IVW 4/2019); in der Natur+Umwelt: 153 000 Exemplare (IVW 4/2019)
Beilagen: Diese Ausgabe enthält in Teilaufgabe Beileger von Waschbär sowie Biber Umweltprodukte Versand.

Das BUNDMAGAZIN 2/2020 erscheint am 16. Mai mit einem Titelthema zur Mobilität der Zukunft.

 www.blauer-engel.de/uz195

- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- überwiegend aus Altpapier

LE2

Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



VERSCHENKEN SIE NATURSCHUTZ!

Machen Sie Ihren Lieben und der Natur zugleich eine Freude, mit einer personalisierten Geschenkkarte des BUND. Aus vier großen, bundesweiten Naturschutzprojekten suchen Sie sich Ihr Patenprojekt aus: Grünes Band, Wildkatze, Alleen oder Elbe.

Ab einer Spende in Höhe von 60 Euro stellen wir eine Urkunde mit dem Namen des oder der Beschenkten aus. So können Sie ein besonderes Geschenk überreichen.

Spenden und bestellen Sie online unter www.bund.net/geschenke oder telefonisch bei:

SVENJA KLEMM
Tel. 0 30-2 75 86-429
E-Mail: svenja.klemm@bund.net

KOHLEAUSSTIEG STATT NEUES KRAFTWERK!



Die Bundesregierung hat den Kompromiss der Kohlekommission einseitig aufgekündigt und setzt damit den gesellschaftlichen Frieden aufs Spiel. Sie verschiebt die drängende Abschaltung der Braunkohlekraftwerke weit nach hinten. Sie will die Betreiber der Kohlemeiler unnötig hoch entschädigen. Und sie will gesetzlich zementieren, dass immer noch Dörfer für den Abbau der Kohle geopfert werden.

Und dann sieht das neue Bundesgesetz als erste Maßnahme vor, ein weiteres Steinkohlekraftwerk in Betrieb zu nehmen. Dieser Schritt wäre ein fatales Signal, würde den CO₂-Ausstoß erhöhen und einen schnelleren Kohleausstieg erschweren.

Der BUND wird dieses klimapolitische Versagen nicht akzeptieren.

Wir werden für einen klimaverträglichen Kohleausstieg bis spätestens 2030 kämpfen.
Und wir werden das neue Kraftwerk »Datteln 4« stoppen!

Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland

 **BUND**
STIFTUNG

BUNDstiftung

WILDNIS SCHAFFEN,
NATUR BEWAHREN



Ihr Kontakt zur BUNDstiftung:

Almuth Wenta

 (030) 2 75 86 474

 almuth.wenta@bund.net

Guido Weidner

 (030) 2 75 86 424

 guido.weidner@bund.net

Jetzt kostenfrei
und unverbindlich
bestellen!



BUNDstiftung · Kaiserin-Augusta-Allee 5 · 10553 Berlin · www.bundstiftung.de